



HOCHSCHULSPORT

Perspektivtagung 2014

EUSA-Games in Rotterdam

EUC 2015 in Hannover

2014



# WETTKAMPF-PROGRAMM

**DHM Judo**  
02.-04.05.2014  
Uni Münster

**DHP Handball (Mixed)**  
09./10.05.2014  
Uni Mannheim

**DHM Golf**  
10./11.05.2014  
Uni Lüneburg/Schwerin

**DHM Ultimate Frisbee**  
10./11.05.2014  
Uni Heidelberg

**DHM Rennrad**  
11.05.2014  
TU Dresden

**DHM Schießen (Bogen)**  
16.-18.05.2014  
Uni Freiburg

**DHM Schwimmen**  
16.-18.05.2014  
Uni Bayreuth

**DHM Karate**  
17.05.2014  
HS RheinMain

**DHP Volleyball (Mixed)**  
23.-25.05.2014  
HS RheinMain

**DHM Leichtathletik**  
29.05.2014  
Uni Kassel

**DHM Badminton**  
29.05.-01.06.2014  
Uni Tübingen

**DHM Orientierungslauf**  
31.05./01.06.2014  
Uni Kiel/Malente

**DHM Fechten (Team)**  
06.-08.06.2014  
Uni Marburg

**adh-Open Wellenreiten**  
07.-14.06.2014  
HS Darmstadt/Seignosse

**DHM Tischtennis**  
13.-15.06.2014  
Uni Hamburg

**DHM Fußball (Frauen/Großfeld)**  
13.-15.06.2014  
Uni Jena

**DHP Fußball (Männer/Endrunde)**  
17./18.06.2014  
FHVR Hof

**DHP Basketball (Männer)**  
20.-22.06.2014  
BTU Cottbus-Senftenberg

**DHM Fußball (Frauen/Kleinfeld)**  
21./22.06.2014  
Uni Würzburg

**DHM Tennis (Einzel)**  
23.-26.06.2014  
Uni Bayreuth

**DHM Beachvolleyball**  
23.-26.06.2014  
Freie Universität Berlin

**DHM Mountainbike (Marathon/Team)**  
27./28.06.2014  
TU Dresden/Altenberg

**adh-Open Beachsoccer**  
25.-29.06.2014  
Uni Bayreuth

**DHM Taekwondo**  
28.06.2014  
Uni Konstanz

**adh-Trophy Stand-Up-Paddling**  
28.06.2014  
Uni Heidelberg

**DHM/adh-Open Rugby (M/F)**  
28./29.06.2014  
Uni Göttingen

**DHM Tennis (Team)**  
01./02.07.2014  
Uni Mainz

**DHM Basketball (Männer)**  
04.-06.07.2014  
DSHS Köln

**DHM Boxen**  
04.-06.07.2014  
Uni Kiel

**DHM Mountainbike (Einzel)**  
05./06.07.2014  
HS Fulda

**DHM Basketball (Frauen)**  
05./06.07.2014  
Uni Freiburg

**DHM Rudern**  
05./06.07.2014  
Uni Hannover

**DHM Volleyball**  
05./06.07.2014  
Uni Paderborn

**adh-Open American Football**  
05./06.07.2014  
Uni Paderborn

**adh-Trophy Unterwasserrugby**  
11.-13.07.2014  
Uni Konstanz

**DHM Handball (Endrunde)**  
11.-13.07.2014  
HU zu Berlin

**DHM Triathlon**  
20.07.2014  
TU Braunschweig

**adh-Open Lacrosse**  
26./27.07.2014  
Uni Duisburg-Essen

**adh-Trophy Segeln**  
05.-07.09.2014  
Uni Hamburg

**DHM Halbmarathon/Straßenlauf**  
14.09.2014  
HS Fulda

**adh-Open Faustball**  
KIT Karlsruhe  
04./05.10.2014

**Außerdem finden statt:**  
DHM Hockey (Feld)  
Uni Duisburg-Essen/Mülheim

Der Termin sowie die ausrichtende Hochschule der **DHM Fußball Endrunde Männer** wird nach der Zwischenrunde bekanntgegeben. Informationen finden Sie auf den Plattformen des adh.

**Alle Veranstaltungen unter Vorbehalt!**  
Weitere Infos und aktuelle Termine auf [adh.de](http://adh.de)

allgemeiner deutscher  
hochschulsportverband



**DHM**  
**DHP**



**adh-Open**  
**adh-Trophy**

Klick rein!  
**adh.de**

[www.facebook.com/  
hochschulsportverband](http://www.facebook.com/hochschulsportverband)

[www.twitter.com/  
@adhGER](http://www.twitter.com/@adhGER)



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages.

#### Herausgeber

Allgemeiner Deutscher  
Hochschulsportverband (adh) e. V.  
Max-Planck-Str.2  
64807 Dieburg  
Telefon +49 6071 2086-10  
Telefax +49 6071 2075-78  
adh.de

#### ISSN-Nummer

1869-4500

#### Redaktion

Paulus-Johannes Mocnik  
Telefon +49 6071 2086-13  
mocnik@adh.de

#### Fotos

adh-Archiv  
Bildagentur Mainz  
FISU-Archiv/C. Pierre  
Fotolia:  
Schlierner  
Bernd Schindzielorz  
Andreas Steindl  
Alexander Vogel  
Sebastian Wolligandt

#### Gestaltung

Paulus-Johannes Mocnik  
Moritz Belmann

#### Erscheinungsweise

Viermal jährlich  
Für Mitglieder gratis

#### Druck

TZ Verlag & Print GmbH  
Bruchwiesenweg 19  
64380 Roßdorf  
Telefon +49 6154 81125  
Telefax +49 6154 8883

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. „hochschulsport“ erscheint im 41. Jhg.

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes (KJP) des Bundes durch die Deutsche Sportjugend (dsj).

## Nachgefragt

Gabi Freytag – Die Prozessbegleiterin	4
Willkommen im Un-Ruhestand	6
Die moderne Laufbewegung und der Berliner Cross-Country-Lauf	10
Kick-Off zur EUC Rowing 2015	12

## Bildung

adh-Perspektivtagung in Paderborn	15
Engagementförderung im adh	18

## Chancengleichheit

Tandem-Mentoring – Zwischenbilanz und Netzwerktreffen 2014	20
--	----

## Wettkampf

Frischer Wind im studentischen Segelsport	22
Das deutsche EUSA-Games-Support-Team	24
Vom Sportplatz ins Netz! – Die DHM-Medienarbeit	26

## Studentisch

Voll im Trend: Sportreferate-Seminar in Kaiserslautern	28
Du bist was du isst – Sportstudierende und ihre Ernährung	30

Partner des Hochschulsports:

**SPORT-THIEME®**

Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

**dsj** Deutsche  
Sportjugend  
in Deutsches Olympisches Sportfest e.V.



## Gabi Freytag – Die Prozessbegleiterin

Mitgliedern der Strukturkommission und der Koordinierungsgruppe leicht gemacht.

**Aus dem Strukturprozess wurde das adh-Leitbild entwickelt. In diesem werden die Schwerpunkte des Verbandes dargestellt. Wie bewerten Sie als externe Beobachterin dieses Ergebnis der ersten Phase des Strukturprozesses?**

Das Leitbild des

adh finde ich ein wirklich überzeugendes Beispiel für das Ergebnis eines beteiligungsorientierten Entwicklungsprozesses. Da wurde intensiv und konstruktiv um die einzelnen Aspekte gerungen. Das Ergebnis geht daher weit über einen ansprechenden Flyer mit plakativen Aussagen hinaus und setzt an wichtigen Stellen die Leitplanken. Ich wünsche dem adh, dass das Leitbild von den handelnden Personen und in den Gremien nicht nur aktuell, sondern auch zukünftig in der Arbeit immer wieder zur Orientierung herangezogen wird.

**Während der Erstellung des Leitbildes gab es vielfältige Diskussionen. Welche Hürden und Herausforderungen musste die Strukturkommission überwinden?**

Zunächst musste sich über den Rahmen eines Leitbildes verständigt werden. Für wen soll es gelten? Was muss in jedem Fall im Leitbild aufgeführt werden, damit es auch

eine Orientierungsfunktion übernehmen kann? Und was nicht, um es nicht zu eng zu fassen? Auch über den Weg, wie möglichst Viele mitgenommen und in den Entwicklungsprozess einbezogen werden können, wurde viel diskutiert und vielleicht auch an der einen oder anderen Stelle Lehrgeld bezahlt, wo man Rückmeldungen noch einmal anders hätte aufnehmen können.

**Mit dem Strukturprozess stieß der adh eine interessante und spannende Entwicklung an. Nur wenige Verbände stellen sich den vergangenen, aktuellen und zukünftigen Herausforderungen auf diese Art und Weise. Wie bewerten Sie den Schritt des adh im Vergleich zu Entwicklungen in anderen Verbänden?**

Häufig wird in den Verbänden der zeitliche Aufwand unterschätzt, den umfassende Verbandsentwicklungsprozesse nun einmal brauchen – das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht. Dies hat der adh aber von Anfang an im Blick gehabt und sich die notwendige Zeit genommen beziehungsweise für den nächsten Schritt auch eingeplant. Die Planung für die zweite Phase ist zwar ambitioniert, aber immer noch mit dem Notwendigen im Blick.

---

**Seit der Vollversammlung 2011 steckt der adh in einem Strukturentwicklungsprozess, an dessen Ende die Entwicklung eines Verbandskonzepts steht. Eine Person, die den Prozess begleitet hat, ist Gabi Freytag, Leiterin der Führungs-Akademie des DOSB. Als Prozessmoderatorin blickt sie im Interview auf die Arbeit der Strukturkommission.**

---

**In den vergangenen Jahren haben Sie die erste Phase des Strukturprozesses im adh begleitet. Mit welchen Erwartungen sind Sie in den Prozess hineingegangen?**

Da ich in der ersten Phase erst im laufenden Prozess dazu geholt worden bin, hatte ich zunächst erwartet, dass es Vorbehalte gegenüber Unterstützung von außen gibt und der Prozess schon sehr von den bis dato erreichten Ergebnissen geprägt ist. Dies war aber überhaupt nicht der Fall und das Andocken an den Prozess wurde mir von den



**In den vergangenen zwei Jahren haben Sie den adh gut kennengelernt. Was macht aus Ihrer externen Sicht den adh aus und wo kann sich der Verband vielleicht noch verbessern?**

Der Hochschulsport und die im Hochschulsport Engagierten sind von einer großen Offenheit und der adh von seiner Diskussionskultur geprägt. Da entsteht immer wieder etwas Neues und es gibt viel Potenzial für Innovationen. Der adh besitzt daher selber die notwendige Sensibilität und einen hohen Eigenantrieb für mögliche und notwendige Verbesserungen.

**Als Leiterin der DOSB-Führungs-Akademie haben Sie täglich mit Verbandsvertreterinnen und -vertretern zu tun. Was haben Sie, trotz Ihrer Erfahrung, für sich persönlich während des adh-Strukturprozesses gelernt?**

Jeder Verband hat seine Besonderheiten. Wie man so eine Offenheit, die ich bereits hervorgehoben habe, wahren kann - das nehme ich mit.

**Mit der adh-Vollversammlung 2013 in Bochum ging der Strukturprozess in die zweite Phase. Nun besteht die Aufgabe darin, das Leitbild in eine Verbandsstruktur zu überführen. Wo liegen die Chancen und Herausforderungen auf diesem Weg?**

Wir werden uns sowohl der Verbandsstrategie als auch der -struktur widmen, um so ein schlüssiges Verbandskonzept zu erarbeiten. Zunächst muss herausgearbeitet werden, wohin die Reise für den adh in den nächsten Jahren gehen soll, um dann festzulegen, wie der adh dafür strukturell am besten aufgestellt ist. Strukturdiskussionen sind nie ganz einfach - die Bezeichnung suggeriert vermeintlich objektive Betrachtungen. Hinter den Strukturen stehen aber immer Personen, Beziehungen und Einflussmöglichkeiten. Strukturen sind kein Selbstzweck, sondern dienen dazu, die Entscheidungsprozesse zu sichern und die Arbeit im Hinblick auf die verbandlichen Ziele und Aufgaben zu organisieren.

**Auch die zweite Phase des Strukturprozesses wird durch ständige Diskussion und Partizipation aller Mitwirkenden des Verbandes geprägt sein. Mit Hinblick auf diesen Prozess: Worauf freuen Sie sich am meisten?**

Selten erlebe ich einen Verband so ernsthaft diskussionsfreudig wie den adh - im positiven Sinne. Da ist viel Energie drin und die zu nutzen und in verschiedenen Runden mitzuerleben - darauf freue ich mich.

**Welche Aufgaben werden auf Sie in diesem Teil des Strukturprozesses zukommen und wie unterscheiden sich diese zu den Aufgaben während der ersten Phase?**

Meine Aufgabe wird vor allem darin bestehen, den Projektleiter zu unterstützen, den Gesamtprozess im Hinblick auf notwendige Anpassungen im Blick zu haben und die Diskussionen in der Koordinierungsgruppe gut zu strukturieren - und die richtigen Fragen zur richtigen Zeit zu stellen. Anders als in Phase eins, bei der ich erst in den laufenden Prozess eingestiegen bin, berate ich in der zweiten Phase von Beginn an.

**Natürlich ist es schwer, schon jetzt eine Zielvorgabe zu formulieren. Welcher Aspekt ist für Sie besonders wichtig, damit der Strukturprozess zu einem positiven Ergebnis geführt wird?**

Besonders wichtig erscheint mir, das Engagement der studentischen Vertreterinnen und Vertreter mit dem Einsatz der vielfach langjährig im Hochschulsport aktiven Hauptberuflichen gut aufeinander einzustimmen und die Kompetenzen aller bestmöglich zu nutzen. Dieses Zusammenspiel ist ein besonderes Kennzeichen des adh und sorgt immer wieder für positive Impulse.

**Zum Schluss vervollständigen Sie bitte folgenden Satz. Die zweite Phase des adh-Strukturprozesses wird den Verband ...**

... noch mehr zusammenschweißen und für die anstehenden Herausforderungen wappnen.

**Danke für das Gespräch.**

■ Das Interview führte Paulus-Johannes Mocnik, adh-Öffentlichkeitsreferent

**Passend zum Thema:**

Über den Prozess und das adh-Leitbild sprechen Mitglieder der Strukturkommission.



Gemeinsam die Zukunft des adh gestalten - Der adh-Strukturprozess



## Willkommen im Un-Ruhestand!

**In verschiedenen Positionen lernte Nico Sperle den adh kennen: Als Leiter des Aachener Hochschulsports, als Vorstandsvorsitzender**

**sowie als Jugend- und Bildungsreferent. Nun ging der 65-Jährige in Rente. Dennoch liegt ihm der Hochschulsport weiter am Herzen.**

**Nun hast du schon einige Wochen im Ruhestand verbracht. Wie ist dein erstes Fazit? Was machst du mit deiner Zeit?**

Diese Frage kann ich im Juni oder Juli erst richtig beantworten, da ich zunächst Urlaub gemacht, dann Termine und Resterledigungen im Hochschulsportzentrum wahrgenommen und private Dinge erledigt habe, die seit Monaten liegen geblieben sind. Aber in jedem Fall sind die unabhängige Zeiteinteilung, die größere Flexibilität im Tagesablauf und beispielsweise das entspanntere morgendliche Zeitungslernen ein großer Gewinn.

**Anfang April hast du dich an einem bewegenden Abend von deinen Wegbegleitern im Hochschulsport verabschiedet. Mit welchen Gefühlen blickst du auf diesen Abend zurück?**

Wenn schon Abschied, dann in dieser lustigen, bewegten und lockeren Form. Das, was meine Aachener Kolleginnen und Kollegen gemeinsam mit den vielen Gästen inszeniert haben, war großartig und fantastisch. Das hat mir unheimlich gut gefallen und mich tief bewegt! Ich war ebenso überrascht wie

berührt. Ich hatte keine Ahnung was da abläuft. Ich bin allen Beteiligten sehr, sehr dankbar für diesen wunderbaren Nachmittag und Abend.

**35 Jahre warst du im Hochschulsport tätig. 25 Jahre lang leitetest du den Hochschulsport an der RWTH Aachen. Welche Zeit hat dich am meisten geprägt?**

Ganz wichtig für mich, der ich vorher berufliche Erfahrungen im Schuldienst gesammelt hatte, war die Zeit im adh als Jugend- und Bildungsreferent. Hier hatten – neben der täglichen Routine – die vielen bundesweiten Symposien, Kongresse und Konferenzen, die ich für und mit dem adh konzipiert und organisiert habe sowie das Kulturprogramm der Universiade Duisburg 1989, für das ich verantwortlich war, herausragende und prägende Bedeutung. Daneben habe ich im adh sehr schnell gelernt, politisch-konzeptionell für und im Hochschulsport zu handeln.

In meiner Aachener Zeit und in der Zeit für die Landeskongress NRW gibt es viele

prägende Momente. Aber ein ganz wesentlicher Aspekt unserer gemeinsamen Arbeit war, dass wir es sowohl auf Landesebene wie auf lokaler Ebene geschafft haben, die Werte und die Leistungsfähigkeit des Hochschulsports immer wieder an praktischen Beispielen den hochschulpolitischen Entscheidern zu verdeutlichen. Wir hatten damit etwas Wesentliches und konkret die Lebenswelt „Hochschule“ bereicherndes anzubieten. Wir haben nicht nur, wie zumeist in der Vergangenheit, Forderungen gestellt, sondern haben verdeutlicht, welches zusätzliche Plus an Hochschulsportleistungen für den Standort eine Unterstützung einbringen kann. Mit dieser Argumentationslinie konnten wir dann auch die NRW-Landesregierung für das Jahr des Hochschulsports gewinnen, das wir 2003 von der Landeskongress durchgeführt haben. Wir hatten ein landesweites Programm über ein ganzes Jahr anzubieten, das von Januar bis Dezember Veranstaltungen an nahezu allen NRW-Hochschulen vorsah, das auf Nachhaltigkeit angelegt war und das auf unterschiedlichste Weise landesweit Hochschulsport inszenierte. Wir hatten also nicht nur finanzielle Forderungen, sondern hatten ein Leistungsprofil des Hochschulsports und eine verlässliche Organisation anzubieten.

Nach einem ähnlichen Muster hatten wir in Aachen die finanzielle Unterstützung für den Ausbau des Hochschulsports mit unter anderem einer Vielzahl von neuen Sportanlagen einwerben können. Dabei haben wir auch Hochschulsportmittel eingesetzt, um überhaupt etwas zu bewegen und um die „Initialzündung“ hinzubekommen. Die Investition in Sportanlagen ist für den lokalen Hochschulsport der wesentliche Aspekt für eine nachhaltige Zukunftssicherung.

**National hast du als adh-Vorstandsvorsitzender Verantwortung für die Entwicklung des Hochschulsports übernommen. Warum hast du dich innerhalb des adh engagiert? Was war deine Motivation, die Aufgaben**

## des Vorstandsvorsitzenden zu übernehmen?

2007, als ich bei der adh-Vollversammlung erstmals als Vorstandsvorsitzender gewählt wurde, bereiteten wir in Aachen gerade die Entscheidung für die dritte Ausbaustufe unseres RWTH-GYM und für den Neubau der Sporthalle Eckertweg vor. Das war eigentlich ein eher ungünstiger Zeitpunkt. Aber der damalige Vorstandsvorsitzende und weitere Vorstandsmitglieder überzeugten mich, dass ich mit meiner internationalen und politischen Erfahrung gerade zu diesem Zeitpunkt hilfreich im Vorstand sein könnte. Immerhin stand die Entscheidung um die Universiade-Bewerbung 2015 des adh und der Stadt Hamburg an. Leider konnten wir dann den Bewerbungsprozess nicht zu Ende führen, da die neugewählte Bürgerschaft der Stadt Hamburg mit ihrer schwarz-grünen Mehrheit nicht mehr hinter dem Projekt stand und der Bund seine Finanzierungszusage, die vor meiner Zeit gegeben wurde, nicht mehr in der erwarteten und verhandelten Höhe erfüllen wollte.

Bei deiner letzten Vollversammlung wurde mit der Verabschiedung des adh-Leitbilds die erste Phase des Strukturprozesses beendet. Dies verdeutlicht, dass sich der adh in einem stän-

## digen Entwicklungsprozess befindet. Welche Entwicklungen waren für dich die entscheidendsten in deiner Zeit im Hochschulsport?

Der adh hat es über die Jahre immer wieder verstanden, grundsätzliche und fundamentale Aussagen zum Hochschulsport vor Ort und zu seiner verbandlichen Funktion zu machen. Mit dem Memorandum zum Hochschulsport in den 1970er Jahren wurde eine Basis gelegt, die mit der Broschüre „Perspektive Hochschulsport“ aufgegriffen und weiterentwickelt wurde. Und heute liegt ein Leitbild vor, das eine hervorragende Orientierungshilfe darstellt und wichtige Botschaften des verbandlichen Selbstverständnisses enthält.

Daneben spielt in allen vier Jahrzehnten, in denen ich den adh erlebt und während derer ich im adh mitgestaltet habe, die Bildungsarbeit eine – zwar wechselnde – aber immer zentrale Rolle des verbandspolitischen Handelns und des verbandlichen Angebots für seine Mitgliedshochschulen.

Während deiner Zeit als adh-Vorstandsvorsitzender wurde die deutsche Bildungslandschaft durch den Bologna-Prozess in Unruhe versetzt. Mittlerweile sind Bachelor- und Masterstudiengänge sowie das verkürzte Gymnasium

## flächendeckend eingeführt. Wie hat sich der Prozess auf den Hochschulsport ausgewirkt?

Der Bologna-Prozess hat vielfältige Auswirkungen auf den Hochschulsport: Will der Hochschulsport künftig eine wichtige Rolle im lokalen Hochschulleben spielen und wahrgenommen werden, dann muss er sich auch den ECTS-Anforderungen stellen. Der Hochschulsport hat als Bildungseinrichtung eine Vielzahl von Lernressourcen und Qualifikationsmöglichkeiten im Bereich der Zusatzqualifikationen anzubieten. An einigen deutschen Hochschulsporteinrichtungen werden diese Möglichkeiten auch schon seit mehreren Jahren über entsprechende Module mit Erfolg angeboten und Credits vergeben. Das kann aber nur der Anfang sein. Der Hochschulsport kann national und lokal gute Argumente für eine umfassendere Gratifizierung im Rahmen von ECTS für vielfältige Leistungen wie Übungsleitenden-, Obleute-, Sportreferats- sowie Helfertätigkeiten ins Feld führen. Wenn diese Tätigkeitsprofile verschriftlicht in angepasster Modulform vorliegen, sollten Akteure, insbesondere die Studierenden im adh und vor Ort in einer konzertierten Aktion Bewegung in eine flächendeckende Anerkennung bringen können. Das wäre auf jeden Fall wünschenswert.



In allen Situationen setzte sich Nico Sperle für den Hochschulsport ein

Natürlich spielen noch eine Reihe anderer Aspekte des Bologna-Prozesses und von G8 eine Rolle für den Hochschulsport. Wir haben beispielsweise in Aachen umfänglich neue Sporträume in den letzten Jahren für den Hochschulsport dazu gewinnen können, erreichen wegen der gestiegenen absoluten Studierendenzahlen aber immer noch den gleichen Prozentsatz an Teilnahmen bei den Studierenden wie vor etwa zehn Jahren. Dann sind die Verweildauer der Studierenden und ihre zeitliche Verfügbarkeit ein weiteres Problem. Studierende wählen offensichtlich deutlich gezielter nach Kriterien des persönlichen Nutzens ihre Angebote aus, an denen sie regelmäßig oder gelegentlich teilnehmen.

**Anhand des adh-Leitbilds soll die Strukturkommission II nun den nächsten Schritt gehen und den Verband zukunftsfähig aufstellen. Was glaubst du: Was muss sich im adh ändern, um auch in zehn oder 20 Jahren ein junger und engagierter Verband zu sein?**

Das ist eine sehr schwierige Frage, weil sie sich auf unterschiedlichen Ebenen des künftigen verbandlichen Handelns betrifft und gleichzeitig vom Durchsetzungswillen und der Durchsetzungsfähigkeit der handelnden Personen abhängt. In jedem Fall sehe ich die Notwendigkeit, die adh-Geschäftsstelle zu stärken, personell auszubauen und weitere Aufgabenfelder in die Hand professioneller Betreuung zu geben.

Daneben müssen sich die verantwortlichen Protagonisten über die Gewinnung, Betreuung und Gratifizierung sowie über die notwendige und hinreichende Dauer ehrenamtlicher Personen Gedanken machen. Hier liegt ein wesentlicher Baustein der Zukunft. Und die Frage muss beantwortet werden, wie können Ehrenamtliche für überschaubare Zeiträume so gewonnen werden, dass sie ihre Arbeit erkennbar mit Gewinn für ihre Gesamtqualifikation erledigen können. Hier ist der adh aber schon gut aufgestellt, einige Instrumente, wie



Universiaden - Ein Treffen mit Freunden

das Mentoringprogramm Tandem und das Coaching-Programm, sind schon erfolgreich im Einsatz und müssten an die allgemeinen Erfordernisse angepasst werden.

**Neben deinem nationalen Engagement übernahmst du auch in der Fédération Internationale du Sport Universitaire (FISU) Ämter. Zudem hast du als Delegationsleiter der deutschen Mannschaft einige Universiaden hautnah miterlebt. Auf welche Erfahrungen im internationalen Hochschulsport blickst du besonders gerne zurück?**

Auch hier ist die Vielfalt das Faszinosum: Die Vielfalt der Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, die Vielfalt der Sichtweisen auf den Hochschulsport und die damit verbundenen Konzepte, die Vielfalt der Hochschulsportorganisationen, die Vielfalt von Lern- und Erfahrungschancen, die einem die internationale Arbeit bietet. Das breite Entwicklungsspektrum des Hochschulsports in unterschiedlichen Kontinenten, sind

Merkmale, die eine ganz besondere Attraktivität ausmachen. Darüber hinaus habe ich durch meine internationale Arbeit einige richtig gute Freunde gewonnen.

**Bei Universiaden erleben die Mannschaftsmitglieder immer besondere Geschichten. Welches Erlebnis wird dir nicht aus dem Kopf gehen?**

Da gibt es viele. Mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit wurde ich abends, kurz vor Büroschluss auf dem Weg zur Akkreditierung in Zakopane (Polen) bei der Winter-Universiade 2001 ohne Attaché, ohne Führerschein, ohne einen Cent Geld, nur mit den Akkreditierungsunterlagen „bewaffnet“ von der Polizei gestoppt - der polnischen Sprache nicht mächtig - und mit einer empfindlichen Geldstrafe zeichensprachlich konfrontiert. Die Akkreditierung musste unbedingt erfolgen, sonst hätte der gerade angereiste Thorsten Schmitt, Bruder von Martin Schmitt, am nächsten Tag nicht die Nordische Kombination bestreiten können.

Offensichtlich haben meine FISU-Akkreditierung und mein ebenso wirrer deutscher Redeschwall – durchsetzt mit all den wenigen verfügbaren polnischen Wörtern – dazu geführt, dass der polnische Polizist ein Einsehen hatte und mich resigniert abwinkend loswerden wollte. – Thorsten Schmitt konnte am nächsten Tag an den Start gehen.

**Kazan hat im vergangenen Jahr mit einem Budget von rund fünf Milliarden Euro neue Maßstäbe bei der Ausrichtung von Universiaden gelegt. Diese Entwicklung erhöht zwar den Grad der Professionalität der Wettbewerbe, stellt aber auch hohe Hürden für kommende Ausrichter dar. Wie bewertest du diese Entwicklung?**

Wir haben schon bei der gescheiterten Bewerbung Hamburgs um die Universiade 2015 feststellen können – und die gescheiterten Olympia-Bewerbungen Deutschlands sprechen ebenfalls eine deutliche Sprache, dass es offensichtlich extrem schwierig ist und in Zukunft noch viel schwieriger werden wird, eine demokratische Legitimierung für die Kostenübernahme in diesen Größenordnungen in westeuropäischen Ländern zu erhalten. Dazu bedarf es schon sehr guter Argumente und einer transparenten Kosten-Nutzen-Darstellung, die die Öffentlichkeit auch mitnimmt und überzeugt.

Die FISU wäre gut beraten, ihre Bemühungen, diesem Gigantismus durch noch klarere Vorgaben und Sportartenbegrenzungen einen Riegel vorzuschieben, deutlich zu verstärken und die Aspekte der Nachhaltigkeit noch stärker zu akzentuieren, sonst dürfte eine erfolgreiche Universiade-Durchführung in den historischen Kernländern der Universiade-Bewegung in Mitteleuropa undenkbar sein.

**Auf lokaler Ebene hast du mit deinem Team den Hochschulsport an der RWTH Aachen zu einem der größten Sportanbieter der Region entwickelt. Im vergangenen Jahr wurde die RWTH Aachen zur adh-Hochschule des Jahres gekürt. Wie würdest du den Entwicklungsprozess beschreiben?**

Das war ein langwieriger, steiniger und schwieriger Prozess, der nur dadurch erfolgreich gestaltet werden konnte, dass es unserem Team gelungen ist, die Wertschöpfung zu verdeutlichen, die ein Hochschulstandort durch einen guten Hochschulsport erfahren kann. Der Hochschulsport in Aachen ist die zentrale Querschnittsaufgabe der RWTH Aachen und der FH Aachen, und das wird in den offiziellen Verlautbarungen der Hochschulleitungen auch so geäußert.

täglichen Miteinander auch niederschlagen und die gemeinsame Arbeit begleiten sollte. Eine gute und vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre ist ein wahnsinnig wichtiges Gut, das täglich gepflegt werden muss.

Der gesamte Kollegenkreis in Aachen ist über die Jahre und über alle Hierarchieebenen zu einem kooperativen Team zusammengewachsen. Ich bin sehr zuversichtlich, dass es der neuen Leitung und dem Team gelingen wird, diesen Teamspirit künftig



Die Welt zu Gast in Aachen - Die WUEC 2012 war ein Erfolg für den Aachener Hochschulsport

**Nun bist du im Ruhestand. Aus dem lokalen und nationalen Hochschulsport hast du dich verabschiedet. Was gibst du dem Hochschulsport Aachen und dem adh mit auf den zukünftigen Weg?**

In Rente – Ruhestand ist ein furchtbares Wort. Da gäbe es eine Vielzahl von Aspekten. Ein zentraler Aspekt meines Handelns war und ist, dass der Spaß und die Freude, mit der wir als Verantwortliche im Hochschulsport unsere Arbeit haben machen dürfen und künftig noch machen werden, dass dieser atmosphärische Background sich im

nicht nur zu bewahren, sondern auszubauen und immer wieder zu bereichern.

**Abschließend vervollständige bitte folgenden Satz. Das Besondere am Hochschulsport in Deutschland...**

... sind seine Bildungsorientierung und seine Innovationskraft sowie die vielen sympathischen Menschen, die für ihn verantwortlich sind.

- Das Interview führte Moritz Belmann  
adh-Öffentlichkeitsreferat

## Hochschulsport als Geburtshelfer der modernen Laufbewegung und des Berliner Cross-Country-Laufs

Genau 40 Jahre liegt der Start des ersten Berliner Volksmarathons zurück. Am 13. Oktober 1974 rief der heute 75-jährige Horst Milde das Rennen ins Leben. Ausgangspunkt des heute so populären Laufes war die moderne Laufbewegung in Deutschland, die sich im Herbst vergangenen Jahres zum 50. Mal jährte. Der erste sogenannte Volkslauf in Bobingen bei Augsburg am 13. Oktober 1963 gilt dabei als Geburtsstunde. Fortan expandierte das Laufen im öffentlichen Raum. Die Wegmarken der Trimm-Dich-Pfade des damaligen Deutschen Sportbundes in den 1970er Jahren bildeten unter dem Motto „Ein Schläuer trimmt die Ausdauer“ einen wichtigen Beitrag. Auch das Aufkommen der City-Marathonläufe durch die Innenstädte seit Anfang der 1980er Jahre zählt dazu. Zu den Geburtshelfern der modernen Laufbewegung in der alten Bundesrepublik einschließlich Westberlin gehörten auch Studenten der Freien Universität Berlin.

Rückblende: Im Januar 1964 reisen zehn Studenten der Freien Universität Berlin nach Le Mans in Frankreich, um an einem Cross-Country-Lauf für Studenten teilzunehmen. Horst Milde, damals an der Freien Universität für das Fach Betriebswirtschaft eingeschrieben, hatte die Ausschreibung zufällig im AStA-Sportreferat der Freien Universität entdeckt und gleichgesinnte Kommilitonen für die Expedition zusammengetrommelt. Der Sportreferent Hartmut Lehmann gewann das Rennen durch das schwere Gelände. Das Team der Freien Universität wurde Zweiter in der Mannschaftswertung. Die Reise nach Le Mans sollte dabei das Leben des gelernten Konditormeisters und späteren Diplom-Kaufmanns entscheidend prägen und verändern: Horst Milde, bis dahin unter anderem mit

Innovation im deutschen Sport - Ein Wettbewerb für Jedermann

zwei Deutschen Meistertiteln in der 3x1.000 Meter Staffel für den SCC Berlin selbst erfolgreicher Mittelstreckler, wird zusammen mit den begeisterten Le-Mans-Heimkehrern und dem Sportreferat der Freien Universität Berlin zum Geburtshelfer der modernen Laufbewegung in Westberlin und Deutschland.

Das letzte Querfeldeinrennen in Berlin für Vereine hatte es im Jahre 1905 gegeben. Milde wollte jetzt einen Crosslauf mit der Freien Universität Berlin nach französischem Vorbild, aber eben nicht nur für Vereine, sondern für Alle - unabhängig von einer Vereinsmitgliedschaft oder vom Studierendenstatus. Am 08. November 1964 fiel am Fuße des Teufelsberges im Grunewald der Startschuss für den „1. Berliner Cross-Country-Lauf“ mit 700 Läufern. Das war eine

Sensation, denn bei damaligen Waldläufen waren höchstens 70 bis 80 Aktive starke Teilnahmefelder die Norm. Milde hatte die Zustimmung der Leitung der Freien Universität erhalten und den Sportwart des Berliner Leichtathletik-Verbandes, Hans Rieke, überzeugt, ein solches bis dahin noch nicht da gewesenes, uniferne und offenes Lauf-Event zu organisieren. „Von denen haben wir sofort grünes Licht und Unterstützung erhalten. Nur die Berliner Sportverbandsbürokratie erwies sich zunächst irritiert, weil wir das Rennen nicht für Studierende begrenzen, sondern die ganze Berliner Bevölkerung einladen wollten. Das kannten die nicht. Das war völlig neu,“ erinnert sich der 75-jährige Horst Milde. Am 13. Oktober 1974 rief er mit dem ersten Berliner Volksmarathon den heutigen Berlin-Marathon

ins Leben und formte ihn in 30 Jahren als Renndirektor zum schnellsten der Welt. Mit inzwischen über 40.000 Teilnehmenden bei doppelt so hoher Nachfrage gilt er als einer der größten und schönsten Marathonläufe der Welt.

Zurück zum Berliner Crosslauf: Den gibt es immer noch. Im letzten Jahr fand die 50. Auflage statt. Allerdings nicht mehr in Berlin, sondern als Cross Days in der Döberitzer Heide in Groß-Glienicke bei Berlin im Land Brandenburg. Veranstaltet wird der Lauf mittlerweile von einer Tochtergesellschaft des Sportclubs Charlottenburg (SCC), einem der weltweit größten Laufveranstalter auf Vereinsbasis. Schon beim dritten Crosslauf 1966 vereinbarten die Freie Universität Berlin und der SCC eine Kooperation. Mit knapp 2.000 Teilnehmenden war der Lauf damals das – vermutlich – größte Laufereignis in ganz Deutschland und stellte für die jungen studentischen Organisatoren Herausforderungen auf ganz unterschiedlichen

Ebenen dar. Heute schmunzelt Milde darüber: „Die Telefonistinnen der FU beschwerten sich, weil ganz Berlin bei ihnen anrief.“ Seit 1966 durften auch Frauen über die Strecke von 1,5 Kilometern mitmachen. Der Crosslauf wuchs weiter und weiter und verabschiedete sich leise vom Sportreferat der Freien Universität Berlin. Horst Milde blieb der Freien Universität und dem adh später noch verbunden: Von 1976 bis 1984 organisierte er in Berlin die Deutsche Hochschulmeisterschaft Crosslauf.

Im Nachtrag: Auch wenn der Crosslauf an der Freien Universität Berlin längst Geschichte geworden ist, lebt die Laufbewegung auch im Hochschulsport weiter – sei es in den zahlreichen Laufkursen, die überall zum Semesterprogramm gehören, oder in den jährlich wiederkehrenden zahlreichen Campusläufen in ganz Deutschland.

■ Prof. Dr. Detlef Kuhlmann  
Leibniz Universität Hannover



Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann (59) ist seit 2004 Professor für Sportpädagogik am Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover und lehrte davor in Bielefeld, an der FU Berlin und in Regensburg. Er organisiert beim Berlin-Marathon den Literatur-Marathon – eine Lesung, die 2013 bereits zum 25. Mal stattfand. Bekanntschaft mit der Laufbewegung machte der Marathonläufer 1975 als studentischer Sportreferent im Hochschulsport der Uni Bielefeld.



Am Start einer neuen Ära - 1964 fiel der Startschuss des ersten Berliner Crosslaufes

## Kick-Off zur EUC Rowing 2015



Ein Jahr hat das Organisationskomitee um OK-Chefin Michaela Röhrbein, Leiterin des Hannoveraner Hochschulsports, noch Zeit bis zur Europäischen Hochschulmeisterschaft (EUC) Rowing. Die Arbeit läuft gut, dennoch bleibt noch viel zu organisieren.

Hochschulsportleiterin Michaela Röhrbein und Dr. Christoph Strutz, Vizepräsidenten der Leibniz Universität Hannover, blicken der EUC 2015 entgegen

### Was war dein erster Gedanke, als feststand: Die EUC Rowing 2015 findet in Hannover statt?

Wir haben die Lage natürlich im Rahmen der Bid Book Erstellung sondiert – da die Leibniz Universität Hannover die einzige Bewerbung für die Regatta abgegeben hat, war es dann keine so große Überraschung mehr, als wir die offizielle Bestätigung vom EUSA-Exekutivkomitee übermittelt bekommen haben. Das Initiatoren-Team hat sich dennoch riesig gefreut und vermutlich haben wir damals alle gedacht: Jetzt geht's endlich los!

### Anfang 2013 wurde die Veranstaltung durch die EUSA vergeben. Wann und von wem wurde die Idee zur Bewerbung initiiert?

Das Vorhaben ist Großteils noch ein Erbe von Enno Harms, dem langjährigen Leiter des Hochschulsports Hannover und adh-DC Rudern. Er hatte sich mit den beiden nachfolgenden DCs Rudern Jens Hundertmark und Uwe Maerz sowie dem Hannoverschen Regattaverband ehemals in den Kopf gesetzt, den Maschsee, der Mitten im Herzen Hannovers liegt, mittels Rudersport neu zu beleben und die Sportart innerhalb des adh zu stärken. Nach seinem Tod haben Jens Hundertmark gemeinsam mit Christian Held, dem Vorsitzenden des Hannoverschen Regattaverbandes, und seinem Stellvertre-

ter Rolf-Dieter Mummenthey mein Team und mich dafür begeistert, diese hochkarätige internationale Veranstaltung nach Deutschland zu holen. Diese Idee fügte sich hervorragend ein in die Strategie der Leibniz Universität, mehr internationale Studierende gewinnen zu wollen. Das Zentrum für Hochschulsport kann dazu mit verschiedenen Maßnahmen und Projekten beitragen – die Ausrichtung internationaler Veranstaltungen ist eines davon. Nachdem wir 2010 schon gemeinsam mit dem Hannoverschen Regattaverband äußerst erfolgreich eine DHM Rudern durchgeführt und wir zudem eine sehr starke und erfolgreiche Rudersparte haben, bot sich die EUC Rudern perfekt an.

## Welche Punkte der Vorbereitung habt ihr schon abgeschlossen und wie sehen nun die weiteren Schritte aus?

Unser Partner, die Stadt Hannover, hat den Maschsee für uns drei Tage geblockt, das heißt, er steht den Athletinnen und Athleten an allen Veranstaltungstagen exklusiv zur Verfügung. Auch die Unterkünfte, die in fußläufiger Nähe zum Maschsee liegen, sind bereits reserviert. Im Bereich Finanzen gibt es ebenfalls schon positive Nachrichten zu vermelden. Die Niedersächsische Lotto-Sportstiftung hat einen Projektantrag über eine stattliche Höhe bewilligt und auch die Stadt Hannover unterstützt uns hier maßgeblich. Noch haben wir jedoch eine kleine Finanzierungslücke, welche es über Sponsoren zu schließen gilt – daran arbeiten wir derzeit gemeinsam mit der Hochschulsportmarketing GmbH auf Hochtouren. Im OK-Team, das sich natürlich auch schon konstatiert hat, liegt derzeit der Fokus auf der Durchführung der DHM Rudern, die wir in Teilen als „Testlauf“ nutzen können.

## Wo gibt es Unterschiede zwischen der EUC Rowing und der DHM Rudern - inwieweit kann die DHM Rudern überhaupt als Probe-lauf genutzt werden?

Grundsätzlich unterscheiden sich DHM und EUC von der Dauer der Veranstaltung, der Anzahl der Athletinnen und Athleten, natürlich auch der Internationalität, der Streckenlänge, des Standards und der Umfänge hinsichtlich Unterkunft, Verpflegung und des Rahmenprogramms sowie der Art der Akkreditierung – und in einigem mehr. Das scheint sehr viel, dennoch sind viele Abläufe auch gleich. Der Auf- und Abbau der Regattastrecke, die Zeitnahme und Veröffentlichung sowie Kommunikation der Rennergebnisse und Läufe, die Logistik im Bereich der Lagerung der Boote – kurzum: Fast jedes der fünf Ressorts Wettkampf, Logistik, Protokoll, PR und Marketing kann bei sich in bestimmten Unterbereichen schauen, was läuft rund und wo haben wir noch Luft nach oben ...

## Ein solches Projekt braucht auch die Unterstützung der Stadt. In welcher Form gibt euch Hannover neben der Bereitstellung des Maschsees Hilfe?

Die Stadt stellt große Teile der Infrastruktur und unterstützt uns auch personell. Der Fachbereich Tiefbau hat beispielsweise ein neues Albanosystem zur Kenntlichmachung der Regattastrecke bestellt und wird dieses dann auch für uns verlegen. Zudem werden auch Stege und Putons neu gebaut. Auch die beiden Fachbereiche Sport und Eventmanagement helfen uns hervorragend zum Beispiel völlig unbürokratisch bei den notwendigen Anträgen. Zudem bringen sie sich maßgeblich in den Bereich der Repräsentation der Stadt Hannover mit Blick auf das Rahmenprogramm für die Athletinnen und Athleten ein.

## Wie arbeitet ihr mit Partnern innerhalb der Leibniz Universität Hannover zusammen?

Das International Office sowie das Zentrum für Schlüsselkompetenzen (ZfSK) sind starke Partner, die uns sowohl in personeller Hinsicht als auch mit speziellen Projekten für die Studierenden unterstützen. Das Referat für Kommunikation und Marketing ist ebenfalls mit an Bord. Aber auch das AStA-Sportreferat bringt sich mit Tatkraft ein. Wir arbeiten ähnlich wie Nina Zirke bei der WUC Reiten oder Jörg Förster bei der WUC Beachvolleyball eng mit Studierenden zusammen. So ist beispielsweise ein Teil des OKs studentisch besetzt. Wir haben uns dem Leitgedanken verschrieben, bei der Ausrichtung von Sonderveranstaltungen Studierende aktiv in die Planungen und Umsetzungen mit einzu-beziehen. Wir werden in diesem Kontext ein Seminar mit dem ZfSK über zwei Semester anbieten. Dabei sollen die Studierenden aus allen Fachrichtungen nicht nur etwas über Projektmanagement lernen, sondern auch im Bereich interkulturelle Kompetenz Möglichkeiten haben, Erfahrungen zu sammeln.

## Rudern ist eine sehr studentische Sportart und eine der aufwändigsten und größten EUC. Wie schafft ihr die strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen für eine solche Veranstaltung?

Mit den bereits genannten, starken Partnern und den vier größten hannoverschen Rudervereinen, die sich unter dem Dach des hannoverschen Regattaverbandes zusammengefunden haben. Die Rudervereine stellen ihre Bootshäuser, ihr Material und Man- beziehungsweise Womenpower zur Verfügung. Der Helferstab, den wir benötigen, ist sehr groß. Dieser wird sich aus Studierenden zusammensetzen, aber auch aus Vereinsmitgliedern. Hinsichtlich des sportlichen Teils können wir darüber hinaus von der Erfahrung einiger Olympioniken profitieren. Michael Ruhe sitzt dem Ressort Wettkampf vor, in dem auch Elke Hipler arbeitet. Christina Henniges steht dem Bereich Sponsoring vor. Es ist also eine starke Mannschaft mit starken Partnern am Start. Dieser hochkarätige Mix der verschiedenen Player wird allen Aktiven und Beteiligten eine unvergessliche Regatta mitten im Herzen Hannovers bereiten – das ist unser Ziel!

## Mit Julius Peschel, Alexander-Nicholas Egler und Jann-Edzard Junkmann kommen gleich drei Universiade-Sieger aus Kazan 2013 von der Uni Hannover. Was erhoffst du dir von den deutschen Startenden?

Natürlich freue ich mich, wenn das deutsche Starterfeld erfolgreich abschneidet! Wichtig ist uns aber als Ausrichter, dass wir allen Athletinnen und Athleten perfekte Bedingungen liefern, damit sie ihre Leistung auf dem Punkt abrufen können – und sie alle zusammen Spaß haben!

## Vielen Dank für das Gespräch!

- Das Interview führte Paulus-Johannes Mocnik

Hier finden Sie die offizielle Website zur EUC Rowing 2015: [euc-rowing2015.eu](http://euc-rowing2015.eu)





# hsp<sup>in</sup>one

Ihr Verwaltungssystem für den Hochschulsport

- » Modular erweiterbar
- » Programmierung individueller Module
- » Verlässlicher und bedarfsgerechter Support
- » Einhaltung aller gesetzlichen Datenschutzstandards
- » Hohe Praxistauglichkeit
- » Externe Authentifizierung
- » Anbindung mobiler Endgeräte
- » Unbeschränkte Anzahl von Client-Installationen

[info@hochschulsportmarketing.de](mailto:info@hochschulsportmarketing.de)



**Jetzt testen!**

## adh-Perspektivtagung in Paderborn

„Anerkennung ist mehr als nur ein Wort am Sonntag,“ stellte Dr. Ansgar Klein vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) auf der diesjährigen adh-Perspektivtagung am 13. und 14. Mai 2014 in Paderborn fest. Rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie studentische Vertretungen der Mitgliedshochschulen diskutierten auf der Tagung, wie Engagementförderung im Hochschulsport aussehen kann.

Für den Hochschulsport in Deutschland ist Engagement von zentraler Relevanz. Dementsprechend wird dieses auch im adh-Leitbild, das im November 2013 verabschiedet wurde, als integraler Bestandteil des Verbandes aufgegriffen. Um die Thematik weiter zu systematisieren und auf eine inhaltlich vertiefte Basis zu stellen, lud der adh mit Dr. Ansgar Klein (Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement), Prof. Dr. Karsten Speck (Uni Oldenburg) und Dr. Arne Göring (Uni Göttingen) drei Experten

in diesem Bereich ein. Nach der anfänglichen thematischen Auseinandersetzung tauschten sich dann die Vertretungen der adh-Mitgliedshochschulen in einem zweiten Schritt darüber aus, welche Projekte zur Engagementförderung bereits im adh bestehen und wie dieses Feld systematisch weiterentwickelt werden kann.

### Dr. Ansgar Klein: Es bedarf eines Engagement-Managements

Im ersten Beitrag zeigte Dr. Ansgar Klein die Kernmotive des bürgerschaftlichen Engagements auf. Auch wenn die Motivation der Engagierten häufig individuell verankert sei, ginge die Orientierung an der Allgemeinwohlförderung, anders als häufig angenommen, nicht zurück. Vor allem dem Sport könne als niedrigschwelliger Integrationszugang zum Engagement für die Gesellschaft eine wichtige Rolle zukommen. Engagement dürfe dabei jedoch nicht instrumentell verkürzt werden, um Personalkosten zu sparen, son-

dern müsse als Beteiligungsform verstanden werden. Dadurch bieten sich den Engagierten viele Möglichkeiten der Weiterentwicklung, wodurch die Engagementförderung einen starken Bildungsaspekt aufweise, so Klein. Daraus resultierend, sei das bürgerschaftliche Engagement wichtiger Bestandteil der Hochschulen. Bürgerschaftliches Engagement könne neben der Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung auch die Arbeitsmarktfähigkeit der Studierenden erhöhen sowie zur Positionierung der Hochschule am Markt und zur Verankerung in der Region genutzt werden. Deshalb bedürfe es einer Strategie des Engagement-Managements. Häufig fehle in der Hochschule eine Anerkennungskultur jenseits von Preisen und Auszeichnungen. Die Angebote müssten zur Ermöglichung von Erfahrungslernen anerkannt und durch zu schaffende Strukturen – wie beispielsweise einer Versicherungs- und Ausbildungsstruktur – unteretzt werden.

### Prof. Dr. Karsten Speck: Das Engagement-Potenzial ist hoch

Auch der Oldenburger Pädagoge Prof. Dr. Karsten Speck sieht gute Rahmenbedingungen als unabdingbar für eine Förderung des Engagements. Um ein inhaltliches Lernen



Dr. Ansgar Klein, Dr. Arne Göring und Prof. Dr. Karsten Speck (v.l.) sprachen zum Thema Engagementförderung

und eine Fortentwicklung der Engagierten zu erzielen, bedürfe es einer reflexiven Begleitung der Projekte. In diesem Zusammenhang stellte Speck ein Modul „Service Learning“ seiner Hochschule vor, in dem der eigentliche, vierzigstündige ehrenamtliche Einsatz von einem Einführungsworkshop und einer Auswertungsrunde umrahmt wird. Die Voraussetzungen für Engagement seien dabei gut, so der Akademiker. Nach Studien liege das Engagement-Potenzial bei rund 50%. Da ehrenamtliches Engagement im Hochschulsport von existenzieller Bedeutung sei, müsse dieses Potenzial abgerufen werden. Hierzu sei es zunächst notwendig, das Angebot an die Motive der Interessierten anzupassen. Vor allem die Projektbezogenheit spiele hier eine Rolle. Um interessant für potenzielle Engagierte zu sein, bedürfe es einer Anerkennungs- und Engagement-Strategie. Hier müssten Ziele, Zielgruppen, Inhalte, Aufgaben, Verantwortungen, Ressourcen und Anerkennungen klar definiert werden. Um dies alles zu fördern, bedürfe es auch eines Freiwilligenmanagements, um eine Willkommenskultur zu schaffen, Qualifizierungen vorzunehmen, eine Begleitung und Anerkennung sicherzustellen und den späteren Ausstieg zu thematisieren. Als entscheidend sieht auch Speck dabei die Möglichkeit sich einzubringen und Mitbestimmung realisieren zu können. Unterstützung dabei könne man bei Bürgerstiftungen, Hochschulen oder Freiwilligenagenturen vor Ort finden.

### Dr. Arne Göring: Drei Perspektiven für den Hochschulsport

Im dritten Vortrag zeigte Dr. Arne Göring (Uni Göttingen) verschiedene Perspektiven für den Hochschulsport auf. Zum einen stelle das ehrenamtliche Engagement ein Strukturmerkmal und eine wichtige Ressource für den adh dar. Die Einbindung von Studierenden in den Verband gebe wichtige Impulse aus der Zielgruppe. Das von Prof.



Nach achtjähriger Tätigkeit in der adh-Geschäftsstelle wurde Ebba Koglin verabschiedet

Dr. Speck aufgezeigte Service Learning sei dabei, so Göring, von der täglichen Praxis in den Hochschulsporteinrichtungen gar nicht so weit entfernt. Auch die Perspektive des Hochschulsports als Lernfeld teilt der Göttinger. Innerhalb der Hochschule könne der Bereich des Hochschulsports als gutes Lernfeld dienen, über dessen Darstellung nachzudenken sei. Mit der dritten Ebene eröffnete Göring die Blickrichtung zum organisierten Sport. Als dessen Partner könne man ein entscheidender Faktor in der Aus- und Fortbildung sein. Um eine Konzeptionierung zu schaffen, laufe derzeit ein Projektantrag für Engagementförderung im ZI:EL-Projekt. Das Projekt geht auf eine entsprechende Fördervereinbarung zwischen dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Deutschen Sportjugend (dsj) zurück.

Im Anschluss an die Vorträge tauschten sich die Teilnehmenden in vier Gruppen über bereits vorhandene Projekte, Perspektiven und Strategien im Bereich der Engagementförderung aus.

### Abschied für adh-Jugend- und Bildungsreferentin Ebba Koglin

Im Rahmen der Perspektivtagung wurde auch die Jugend- und Bildungsreferentin des adh Ebba Koglin verabschiedet. Sie verlässt die adh-Geschäftsstelle nach acht Jahren und wechselt zum Hochschulsport der Uni Osnabrück. Dort übernimmt sie die Leitungsstelle. Koglin war von 2006 bis 2010 Büroleiterin und anschließend bis zur Perspektivtagung in Paderborn Jugend- und Bildungsreferentin im Hochschulsport-Dachverband. In einer Verabschiedungsfeier

er blickten zahlreiche Wegbegleiter, unter anderem auch der ehemalige adh-Generalsekretär Olaf Tabor, auf ihre Zeit in der Geschäftsstelle zurück.

## Bildungs- und Wettkampfrankings

Geehrt wurden auf der Perspektivtagung auch die Gewinner der Bildungs- und Wettkampfrankings. Im Bildungsranking der kleinen Hochschulen lag die HS Brandenburg vor der TU Clausthal und der Leuphana Universität Lüneburg. Die Wertung der großen Hochschulen entschied die Uni Göttingen, gefolgt von der Uni Gießen und der Uni Münster, für sich. Auch im Wettkampfranking gelang Münster der Sprung unter die Top-Drei. Gemeinsam mit der WG Köln teilten sich die Münsteraner den zweiten Platz. Beste Wettkampfgemeinschaft wurde die WG Karlsruhe.

- Paulus-Johannes Mocnik,  
Öffentlichkeitsreferent



adh-Bildungsvorstand Moritz Mann dankt dem Universitätspräsidenten Prof. Dr. Nikolaus Risch



Organisation in guter Hand - Der Paderborner Hochschulsportleiter Uli Kussin

# Engagementförderung im adh

Im Anschluss an die Perspektivtagung 2014 stellen wir hier vielfältige Maßnahmen zur Unterstützung (studentischen) Engagements vor. Sie sollen Anregung zur Integration von engagierter Mitarbeit in den Hochschulsporteinrichtungen vor Ort geben und eine Diskussion in unserer Mitgliedschaft anstoßen, wie das Thema auch konzeptionell aufgegriffen werden kann.

## ZfH Hannover - Schneesport AG

### Die Schneesport-AG – Engagementförderung durch Übertragung konzeptioneller Verantwortung

Die Schneesport AG des Zentrums für Hochschulsport Hannover (ZfH) setzt sich zusammen aus Übungsleitenden und Hospitierenden unter der Leitung eines Sportlehrers/einer Sportlehrerin des ZfH. Die Schneesport AG zeichnet sich verantwortlich für das Selbstverständnis und Leitbild der Schneesportfreizeiten sowie für die Qualitätssicherung hinsichtlich des Hospitations- und Schulungskonzeptes – dies umfasst auch die stetige Anpassung und Weiterentwicklung der Konzepte. Hervorzuheben sind insbesondere die ausgeprägte Diskussionskultur, die demokratischen Entscheidungsfindungs- und gruppendynamischen Prozesse innerhalb der AG.

## RWTH Aachen - Würdigungen

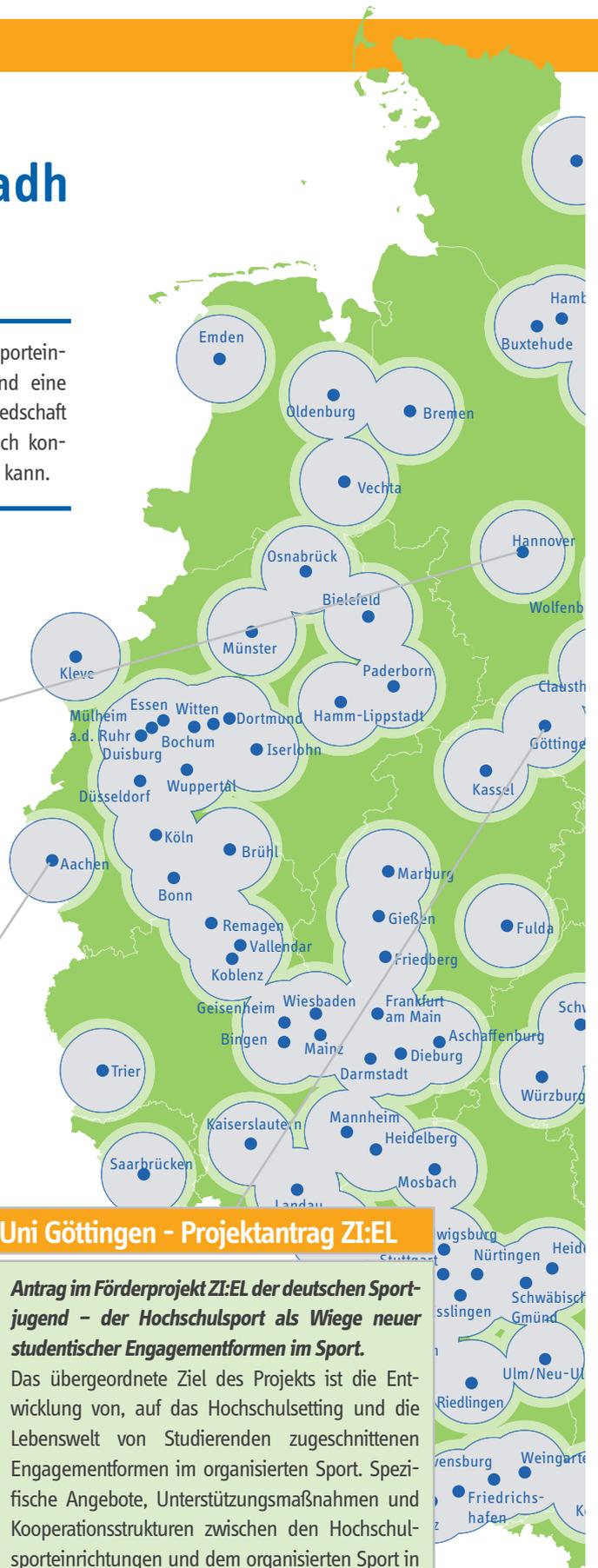
### Würdigungen – eine ausgewogene Anerkennungskultur als wichtiger Bestandteil der Engagementförderung.

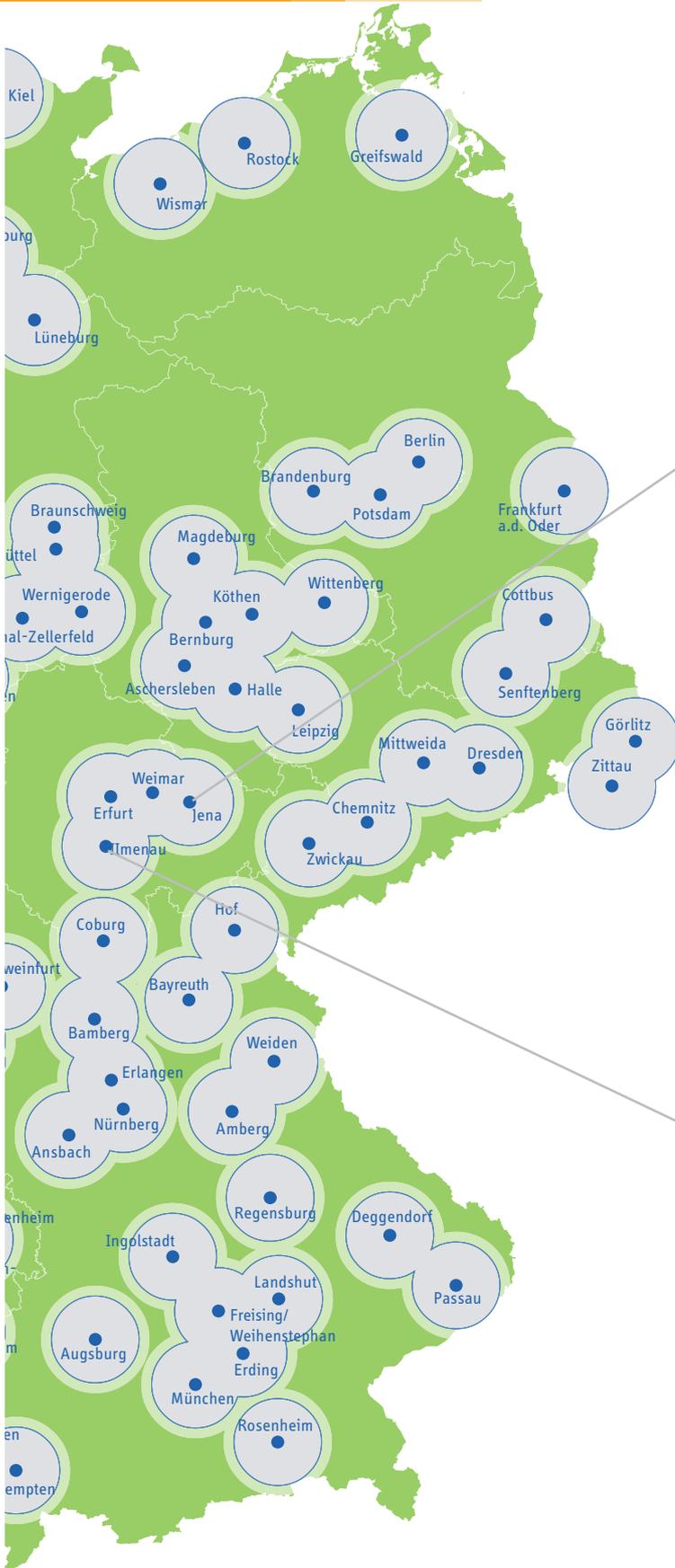
An der RWTH Aachen gibt es für bürgerschaftliches Engagement verschiedene Formen der Anerkennung. Neben einem jährlichen Übungsleiter- und Obleute-Empfang, Helfershirts sowie Dankeschön-Veranstaltungen nach der erfolgreichen Durchführung von gemeinsamen Veranstaltungen, verleiht der Aachener Hochschulsport im festlichen Rahmen im Programm der Hochschulsportshow vor mehr als 600 Gästen auch einen sogenannten „Ehrenamtspreis“. Neben einem Geldpreis wird die geehrte Person auf der „Wall of Fame“, an prominenter Stelle in der zentralen Sportanlage des HSZ, verewigt.

## Uni Göttingen - Projektantrag ZI:EL

### Antrag im Förderprojekt ZI:EL der deutschen Sportjugend – der Hochschulsport als Wiege neuer studentischer Engagementformen im Sport.

Das übergeordnete Ziel des Projekts ist die Entwicklung von, auf das Hochschulsetting und die Lebenswelt von Studierenden zugeschnittenen Engagementformen im organisierten Sport. Spezifische Angebote, Unterstützungsmaßnahmen und Kooperationsstrukturen zwischen den Hochschulsporteinrichtungen und dem organisierten Sport in Vereinen und Verbänden sollen entwickelt, erprobt und evaluiert werden. Dabei sollen geeignete Anerkennungsmodalitäten geschaffen, spezifische Bildungs- und Qualifizierungsmodule für engagierte und/oder an Engagementformen im Sport interessierte Studierende entwickelt und in den Kanon der hochschulspezifischen Bildungsangebote integriert werden.





## Uni Jena - Sommercamps

**Ein Work-Camp – wertvolle Arbeit für den Hochschulsport leisten und dabei besondere Erfahrungen sammeln.**

Über den Sport beziehungsweise ein mit dem Sport verbundenes Projekt den interkulturellen Austausch fördern und Vorurteile abbauen, das ist das Anliegen des internationalen Sommercamps des Hochschulsports der FSU Jena. Zur Premiere 2013 reisten acht Jugendliche aus acht verschiedenen Ländern in die Universitätsstadt. In den Vormittagsstunden arbeiteten sie an dem konkreten Projekt „Neugestaltung des Bootshauses“ und am Nachmittag/Abend lernten sie durch engagierte Jenaer Studierende die Stadt und ihre Umgebung kennen. Gemeinsame Sportaktivitäten sowie spezielle Themen- und Kochabende komplettierten das vielfältige Programm und trugen dazu bei, dass das Camp allen Beteiligten noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

## TU Ilmenau - Erste-Hilfe-Lehrgang

**Spezielles Erste-Hilfe-Angebot – Engagementförderung durch zielgruppenangepasste Fortbildungsmodule**

Fuß verstaucht, Nase geprellt, Schürfwunde – Beim Sport gibt es immer wieder diverse Verletzungen, mit denen sich die Kursleitenden des Unisports konfrontiert sehen. An der TU Ilmenau konnten sich die Übungsleitenden im Wintersemester 2013/14 in puncto Erster Hilfe durch einen eigens für den Hochschulsport zugeschnittenen Lehrgang des DRK auf den neuesten Stand der Dinge bringen. Neben dem Pflichtprogramm für die offizielle Bescheinigung gab es zahlreiche „Fallbeispiele“ aus der Welt des Sports, die den Kursleitenden schnelles und zielgerichtetes Handeln bei Sportunfällen ermöglichen sollten.

Stellen Sie auch Ihr Projekt zur Engagementförderung im adh-forum vor und diskutieren Sie mit Ihren Kolleginnen und Kollegen die hier aufgeführten Projekte.



## Tandem-Mentoring – Zwischenbilanz und Netzwerktreffen 2014

Seit der Initiierung des Tandem-Mentoring-Projekts 2003 haben 39 junge Frauen die Möglichkeit erhalten, sich beim Übergang vom Studium ins Berufsleben von einem erfahrenen Mentor oder Mentorin unterstützen zu lassen. Dabei geht es neben der persönlichen Entwicklung, insbesondere auch um die Möglichkeit, sich innerhalb des (Hochschul-) Sports ein Netzwerk aufzubauen, das den Mentees auch nach ihrem erfolgreichen Berufseinstieg als Unterstützung zur Verfügung steht. Aus diesem Grund wird die Zwischenbilanz des aktuellen Projektdurchgangs von jeher mit einem Netzwerktreffen der ehemaligen Projektbeteiligten verknüpft und zählt auch deshalb zu den Veranstaltungs-Highlights des Projekts.

Am 7. und 8. März 2014 war es wieder so weit, zahlreiche aktuelle und ehemalige Mentees und Mentoren des Tandem-Mentoring-Projekts waren der Einladung des adh gefolgt und zur Insel Schwanenwerder zwischen der Havel und dem Wannsee angereist. Bessere Rahmenbedingungen hätte sich das Projektteam für die Kombinationsveranstaltung aus Zwischenbilanz und Netzwerktreffen nicht wünschen können. Traumhaftes Wetter und die idyllische Lage sorgten gleich von Beginn an für beste Stimmung bei den Angereisten.

Zunächst standen die gecoachten Gespräche der aktuellen Tandem-Mentoring-Runde auf dem Programm. Begleitet von Prof. Dr. Brigitte Scherer, die auch schon bei der Auftaktveranstaltung die einzelnen Tandems bei ihrer Zielvereinbarung unterstützte, wurden an diesem Tag die Ziele und Fortschritte in einem Zwischenfazit überprüft und gegebenenfalls angepasst. Am Abend kamen dann die ehemaligen Men-

tees und Mentoren zum großen Netzwerktreffen dazu. Bevor die Anwesenden die Gelegenheit erhielten, sich im informellen Rahmen des gemütlichen Kaminzimmers der historischen Tagungsvilla näher kennenzulernen und auszutauschen, stimmte Projektteammitglied Julia Töws in Form einer kleinen Interviewrunde die Gruppe schon mal auf das Schwerpunktthema für den folgenden Veranstaltungstag ein.

Kann und möchte ich überhaupt eine Führungsaufgabe übernehmen? Wie kann ich Familie und Karriere vereinbaren ohne das Eine oder das Andere zu vernachlässigen? Und wozu habe ich jahrelang studiert, wenn mit der Entscheidung für eine Familie früher oder später doch der Karriereknick kommt, der meinen männlichen Kollegen einen Vorteil verschafft? Diese und ähnliche Fragen stellen sich immer wieder auch die Frauen aus dem Tandem-Mentoring-Projekt. Dass in diesem Zusammenhang auch die Frage der Unternehmens- beziehungsweise Organisationskultur eine zentrale Rolle spielt, war eine wichtige Erkenntnis des letztjährigen Netzwerktreffens.

Vor diesem Hintergrund befragte Julia Töws zunächst Michaela Röhrbein, selbst ehemals Mentee und inzwischen Leiterin einer der größten Hochschulsporteinrichtungen in Deutschland, sowie Dieter Thiele, der als ehemaliger Hochschulsportleiter die Uni Paderborn noch immer in Fragen des Hochschulsports berät und Mentor im aktuellen Projektdurchgang ist, zu ihren Erfahrungen mit Organisationskulturen und den Möglichkeiten, diese zu verändern.

Zu Beginn des zweiten Tages griff Nina Bessing, Leiterin des Geschäftsfeldes Wirtschaft in der EAF Berlin, in ihrem Impulsvortrag

„Familienfreundliche Organisationskulturen – Führungsmodelle unter der Lupe“, das Thema wieder auf. Dabei stellte sie interessante Anregungen aus der Praxis vor und lieferte so eine ausgezeichnete Grundlage für die weitere Diskussion.

Mithilfe eines Thesenbarometers erstellte sie ein Meinungsbild zur Frage ob Teilzeit auch auf Führungsebene möglich ist ein. Anschließend ließ sie die Teilnehmenden die Familienfreundlichkeit ihrer eigenen Organisation bewerten. Auf einer Skala von eins bis fünf waren alle Standpunkte vertreten, wodurch deutlich wurde, dass das Thema sehr unterschiedlich wahrgenommen und gehandhabt wird.

Anhand von Beispielen namhafter Unternehmen machte Nina Bessing deutlich, dass Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Karriere in verschiedensten Branchen realisierbar sind, wenn das gesamte Umfeld stimmt. Entscheidend sind nicht nur die Führungsbeziehungsweise die Unternehmenskultur, sondern auch eine flexible Arbeitsorganisation wie zum Beispiel in Form von Home-Office, ein gutes Personalmanagement und direkte Unterstützung durch beispielsweise Mentoring oder auch Kinderbetreuung.

Das Fazit des Vortrags lautete, dass in diesem Bereich die Ideen und Möglichkeiten sehr vielfältig sind, es häufig jedoch noch an den Umsetzungskompetenzen sowohl auf Führungsebene als auch auf Mitarbeiterebene fehle, um eine breite und positive Resonanz zu diesem Thema zu entwickeln.

Nach diesem Input wurde die Gruppe geteilt. Die Tandems des aktuellen Projekt-Durchgangs nutzten die zweite Hälfte des Vormittags, um

sich gegenseitig ihre Zwischenergebnisse der einzelnen Vorhaben beziehungsweise Zielsetzungen zu präsentieren. Mit viel Liebe zum Detail waren der Kreativität dabei keine Grenzen gesetzt: Von Powerpoint-Präsentationen über spontane Flipchart-Malereien oder Pantomime-Darstellungen bis hin zur lebenden Leinwand reichten die Darstellungsweisen. Dadurch konnten sich die Mentees und Mentoren ein ausgezeichnetes Bild von der aktuellen Lage der anderen Tandems machen.

Zeitgleich beschäftigten sich die ehemaligen Mentees hingegen noch weiter mit dem Thema Organisationskulturen und konkrete Verände-

rungsempfehlungen. Unter der Moderation der Jugend- und Bildungsreferentin erhielten sie hierfür zunächst die Aufgabe ihre Organisation einer der vier von Kaiser, Hochfeld, Gertje und Schraudner 2012 genannten Kulturmuster (siehe Grafik) zuzuordnen und anschließend die entsprechenden Veränderungsempfehlungen zu diskutieren und zu ergänzen.

Der Austausch war durch rege Diskussionen und durchaus unterschiedliche Erfahrungswerte gekennzeichnet. Die Ergebnisse wurden in der gemeinsamen Abschlussrunde nochmals dem Gesamtplenum vorgestellt.

Das Treffen wurde von allen Beteiligten als eine tolle Möglichkeit empfunden das bestehende Netzwerk aufzufrischen und auszubauen. Es bot darüber hinaus eine hervorragende Plattform, für den Austausch zu Fragen im Zusammenhang mit der eigenen Karrieregestaltung.

▪ Ebba Koglin und Kirsten Stegemann

„Unternehmenskulturen verändern – Karrierebrüche vermeiden“  
als pdf-Download



## Die vier idealtypischen Kulturmuster

Konformistische Formalkultur

regelgeprägt  
**formal homogen**  
**bürokratisch technisch**  
administrativ sachlich **hierarchisch** diszipliniert kontrollierend akribisch  
angepasst fleißig

Veränderungsorientierte Bewahrungskultur

sozial **hierarchisch**  
**veränderungsorientiert** zukunftsorientiert politisch progressiv  
im Wandel interessengeleitet **konservativ** innovativ **diversityorientiert**  
ambivalent

Konservative Ausschlusskultur

**schwerfällig**  
intransparent **traditionell**  
wertorientiert **konservativ** stolz wenig leistungsorientiert unberechenbar  
alt **männlich** träge **geschlossen**  
identitätsstiftend

Offene Hochleistungskultur

**dynamisch offen**  
**leistungsorientiert** liberal schnelllebig  
schnell ambitioniert **ergebnisorientiert** innovativ leidenschaftlich  
**flache Hierarchien** modern **freiheitsgebend**  
**energetisch** motiviert partnerschaftlich **locker**  
kurzfristorientiert **flexibel** jung

## Frischer Wind im studentischen Segelsport

**Gemeinsam kann man mehr erreichen. Dies dachten sich auch die segelsporttreibenden Hochschulen in Deutschland. Gemeinsam machten sie sich stark für das studentische Segeln. Mit der adh-Trophy 2013 in Kiel und Hendrik Arendt als neuen Disziplinchef (DC) Segeln im adh weht ein neuer Wind in dieser ehrwürdigen Sportart.**

„Mein Leben besteht momentan aus Arbeit, Studium und Segeln“, so beschreibt Hendrik Arendt seinen Alltag. Der 25-jährige Student aus Kiel lebt für seinen Sport. Seit Mitte Mai übernimmt Arendt als Disziplinchef Segeln im adh Verantwortung für das studentische Segeln in Deutschland. Alles hat mit der adh-Trophy 2013 an der Uni Kiel begonnen. „Natürlich gab es am Anfang etwas Skepsis. Wie sollten drei Studenten eine nationale Meisterschaft organisieren? Am Ende war die adh-Trophy aber ein voller Erfolg“, blickt Arendt zurück. 22 Mannschaften aus ganz Deutschland nahmen im vergangenen September an der Maßnahme an der Kieler Förde teil. Ein guter Start für die Weiterentwicklung des studentischen Segelns in Deutschland. Dies findet auch adh-Sportdirektor Thorsten Hütsch: „Die Intention der Hochschulen zur Durchführung einer adh-Trophy war nicht der Leistungssportgedanke. Mit der Maßnahme wollten sie die Studierenden an den Sport binden. Die erfolgreiche adh-Trophy 2013 war ein Verdienst von Hendrik Arendt und seinem Team“, erklärt Hütsch.

Rückblick: In den 90-iger Jahren war Segeln ein fester Bestandteil des adh-Wettkampfprogramms. Regelmäßig fanden nationale Meisterschaften statt. Doch zu Beginn des neuen Jahrtausends nahm das Interesse an den Maßnahmen rapide ab. 2002 musste die

Deutsche Hochschulmeisterschaft Segeln auf Grund eines zu niedrigen Meldeergebnisses abgesagt werden. Ein Jahr später zog sich der amtierende Disziplinchef zurück. Ein Nachfolger konnte nicht gefunden werden. So fiel die Sportart Segeln aus dem adh-Sportartenkanon. Bis 2013 fand somit keine offizielle adh-Wettkampfmaßnahme im Segeln statt.

Nun will Arendt, zusammen mit den segelsporttreibenden Hochschulen aus Kiel, Hamburg, Hannover, Aachen und München sowie einem neuen Konzept den Segelsport wieder im adh etablieren. Dabei spielt die Breitensportförderung eine wichtige Rolle. „Wir haben erkennen müssen, dass die Kalender der Leistungssportlerinnen und -sportler voll sind. Mit der adh-Trophy wollen wir den Studierenden, die an der Hochschule mit dem Sport begonnen haben, eine Plattform bieten und so den Austausch untereinander fördern“, erklärt Arendt. So möchte der Jurastudent den studentischen Seglerinnen und Seglern eine Perspektive bieten. „Bei uns steht das Netzwerk im Vordergrund. Mit Hilfe der adh-Trophy wollen wir die segelsporttreibenden Hochschulen und die studentischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch enger verbinden“, blickt Arendt voraus.



Mit dem Blick nach vorne - Studentisches Segeln im adh

Im neuentwickelten Sportartenkonzept spielt neben dem gemeinsamen Wettkampf auch die zielorientierte Qualifizierung eine Rolle. So soll in diesem Jahr erstmalig eine zentrale SKS-Qualifizierung für Studierende an der Uni Kiel angeboten werden. „Der SKS-Schein ist eine Ausbildung des Deutschen Seglerverbandes. Diese kann man hier in Kiel gut durchführen. Wir freuen uns, dass wir die Qualifizierung nun auf der adh-Ebene anbie-

ten können“, so Arendt. Die Verbindung von Wettkampfsport und Bildungsarbeit ist auch für Thorsten Hütsch ein interessanter Ansatz zur Etablierung einer Sportart innerhalb des adh. Durch die Vermittlung von Inhalten und Qualifizierungen außerhalb des Wettkampfes würden die Verantwortlichen im adh neue Wege gehen.

Mit dieser zweigleisigen Ausrichtung möchte Arendt den Spaß seiner Sportart weitergeben. Dabei blickt der 25-jährige Student selbst auf eine lange Erfahrung im Segelsport zurück. Aufgewachsen ist Arendt an der Nordseeküste. In Cuxhaven wurde er schon früh an die Wassersportart herangeführt. „In meiner Heimat bin ich mit dem Wasser aufgewachsen. Meine Eltern haben mich mit auf das Segelboot genommen. So kam die Verbindung zu dieser Sportart“, beschreibt Arendt. Die lückenlose Bindung zum Segeln erfolgte dann als Student in Kiel. Seit dem Beginn seines Studiums ist sein Leben mit dem Boot und dem Segel verbunden. „An der Uni habe ich den studentischen Segelsport kennengelernt und mich dafür begeistert“, blickt der Jurastudent zurück.

Nun will er den Segelsport an den Hochschulen weiterentwickeln. Mit dem Konzept der zweigleisigen Ausrichtung sowie der Unterstützung der segelsporttreibenden Hochschulen, blickt der 25-Jährige voller Vorfreude in die Zukunft. Dabei bildet die adh-Trophy 2013 den ersten Schritt einer fortlaufenden Entwicklung. Schon jetzt wächst die Zahl der segelsporttreibenden Hochschulen weiter an. In den kommenden Jahren will Arendt die adh-Trophy fest im adh-Wettkampfprogramm verankern: „Natürlich wollen wir die adh-Trophy weiter ausbauen. Der Schwerpunkt soll dabei weiterhin auf dem Austausch und der Netzwerkbildung liegen. Wir wollen das Netzwerk des adh nutzen und somit alle studentischen Seglerinnen und Segler miteinander verbinden.“ Vom 05. bis zum 07. September 2014 treffen sich die studentischen Segelmannschaften an der Uni Hamburg zur nächsten adh-Trophy Segeln. So wird sich am Tagesablauf von Hendrik Arendt in Zukunft nur wenig ändern. Auch in den kommenden Monaten heißt es: Arbeit, Studium und vor allem Segeln.

■ Moritz Belmann  
adh-Öffentlichkeitsreferat



Hendrik Arendt der neue DC Segeln im adh



Spannende Rennen in der Natur - Der Segelsport begeistert Studierende in ganz Deutschland



## Das deutsche EUSA-Games-Support-Team

Ein vierköpfiges Support-Team wird die Deutsche Delegation zu den EUSA-Games 2014 vom 24. Juli bis zum 8. August nach Rotterdam begleiten. Wir sprachen mit Delegationsleiterin Andrea Schmalzried (TU Berlin), Denise Katerla (Ärztin), Marisa Sann (EUG-Praktikantin) und Paulus-Johannes Mocnik (adh-Öffentlichkeitsreferent).

### Andrea Schmalzried – Delegationsleitung

**Während den EUSA-Games leitest du als Delegationsleiterin das deutsche Support-Team. Was sind deine Aufgaben?**

Als Delegationsleitung verrete ich das deutsche Team gegenüber der EUSA und dem lokalen Organisationskomitee und koordiniere den Einsatz des deutschen Support-Teams in Rotterdam. Gemeinsam mit den anderen Support-Team-Mitgliedern werde ich die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im organisatorischen Bereich, beispielsweise bei der An- und Abreise oder bei der Akkreditierung, unterstützen und ihnen während der Spiele als Ansprechpartnerin bei Problemen zur Verfügung stehen.

**In diesem Jahr finden zum zweiten Mal die EUSA-Games statt. Worauf freust du dich besonders?**

Ich freue mich vor allem auf die Arbeit im Support-Team und auf die Zusammenarbeit

mit den deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, aber auch auf die Wettkämpfe und auf den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus dem europäischen Hochschulsport.

**Die EUSA-Games werden wohl drei Wochen mit wenig Schlaf. Was waren die Gründe, dass du gesagt hast: Das tue ich mir an?**

Die Arbeit bei Veranstaltungen wie den EUSA-Games macht mir unglaublich viel Spaß. Sicherlich wird es während der drei Wochen in Rotterdam auch stressige Tage und Nächte mit wenig Schlaf geben. Für die vielen positiven Erlebnisse und Erfahrungen, die man am Ende der Veranstaltung mit nach Hause nimmt, nehme ich diese aber gerne in Kauf.

**Welche Erwartungen hast du an die EUSA-Games und an die deutsche Mannschaft?**

Ich denke, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Rotterdam eine gut organisierte Veranstaltung, ein hochmotiviertes Organisationskomitee und nicht zuletzt jede Menge spannende Wettkämpfe erwarten. Von den deutschen Sportlerinnen und Sportlern erwarte ich vor allem Teamgeist, Fair-Play und dass sie in den Wettkämpfen ihr Bestes geben. Sportlich gesehen haben deutsche Hochschulteams bei vergangenen EUCs regelmäßig gute Platzierungen erzielt. Natürlich hoffe ich, dass dies auch in Rotterdam der Fall sein wird.

**Die EUSA-Games bieten auch eine gute Plattform zum internationalen Austausch. Welche Punkte sind dir dabei besonders wichtig?**

Zunächst einmal ist es mir wichtig, den Kontakt zu den Delegationsleitungen der anderen Nationen und zu den Vertreterinnen und Vertretern der EUSA herzustellen, um während der Zeit in Rotterdam ein Netzwerk zu haben, mit dem man sich über verschiedene

Themen austauschen kann. Inhaltlich werden sicherlich die EUSA-Games selbst ein vielschichtiges Thema sein, aber auch andere Themen aus dem Wettkampfsportbereich, sodass ich mir von den Diskussionen unter anderem neue Impulse und Anregungen für meine Arbeit im adh-Wettkampfausschuss erhoffe.

**Auf welchen Wettbewerb bei den EUSA-Games freust du dich am meisten?**

Ich freue mich auf alle Wettbewerbe mit deutscher Beteiligung.

**Du hast mit WUCs und Universiaden bereits verschiedene internationale Wettbewerbe in Funktion miterlebt, inwieweit helfen dir diese Erfahrungen?**

Dadurch, dass ich bereits an Universiaden, WUCs und EUCs teilgenommen habe, weiß ich, was die deutsche Mannschaft und mich bei den EUG erwartet und es fällt mir leichter, mich auf meine Aufgaben in Rotterdam vorzubereiten. Darüber hinaus sehe ich es als großen Vorteil, gerade bei Problemen oder unerwarteten Schwierigkeiten auf Erfahrungswerte von früheren Veranstaltungen zurückgreifen zu können.

**Die University of Rotterdam wird in diesem Jahr 250 Jahre alt. Was erwartest du vom Kulturprogramm rund um die Spiele?**

Über das Kulturprogramm der diesjährigen EUSA-Games sind bislang nur wenige Details bekannt. Ich denke aber, dass die Organisatoren ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm auf die Beine stellen werden, das einen Einblick in das studentische und kulturelle Leben in Rotterdam gibt und gleichzeitig eine Plattform für den interkulturellen Austausch der teilnehmenden Nationen untereinander bietet.

## Denise Katerla – Ärztin

**Schon bei den EUSA-Games 2012 in Cordoba (Spanien) warst du als Ärztin Teil des deutschen Teams. Warum hast du die Funktion der Teamärztin erneut übernommen?**

Neben meiner täglichen Arbeit in der Unfallchirurgie ist die Sportmedizin beziehungsweise Sporttraumatologie für mich von besonderem Interesse. Ich arbeite gerne mit Sportlerinnen und Sportlern zusammen. Das Spezielle an den EUSA-Games ist das Zusammenkommen vieler verschiedener Sportarten. So habe ich bereits in Cordoba viel Neues gesehen und kennengelernt. Oft bieten derartige Veranstaltungen auch die Möglichkeit mit dem medizinischen Personal vor Ort in Kontakt zu treten und neue Bekanntschaften zu machen.

**Die niederländischen Organisatoren versprechen unvergessliche Tage. Worauf freust du dich am meisten?**

Wir hatten die Gelegenheit, einige Vertreterinnen und Vertreter des holländischen Support-Teams in Cordoba kennenzulernen. Sie waren vor Ort, um die „Mängel der Infrastruktur“ zwei Jahre später behoben zu haben. Ich bin gespannt und zuversichtlich, dass sich dadurch auch die medizinische Betreuung verbessern beziehungsweise sinnvoller gestalten lässt. Es werden zwei neue Sportarten dabei sein, wahrscheinlich einige bekannte Athleten, aber auch viele neue Gesichter. Wir sind ein neu zusammengestelltes Support-Team und Rotterdam ist mir als Stadt auch völlig unbekannt.



## Marisa Sann – EUG-Praktikantin

**Was erwartest du von den EUSA-Games in Rotterdam?**

Ich erwarte eine spannende Zeit, in der ich sehr viel erleben werde und viele neue Erfahrungen sammeln kann. Ich bin gespannt auf neue Herausforderungen, bei denen ich meine Fähigkeiten unter Beweis stellen und durch die ich mich fachlich und persönlich weiterentwickeln kann.

**Du begleitest den Weg nach Rotterdam schon im Vorfeld, wie verlief dieser bislang?**

Mit den bisherigen Vorbereitungen bin ich sehr zufrieden. Ich habe mich in kürzester Zeit intensiv in das neue Themenfeld sowie

die Aufgabenfelder, für die ich zuständig bin, einarbeiten können. Auch den Kontakt zu den teilnehmenden Hochschulen sowie der EUSA und dem Organisationskomitee habe ich bisher als sehr positiv wahrgenommen. Nicht zuletzt durch die gute Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen des adh verläuft die Vorarbeit der EUSA-Games also insgesamt sehr gut und die Arbeit macht mir unheimlich viel Spaß. Ich lerne jeden Tag etwas Neues dazu und bisher gab es keine Probleme oder Herausforderungen, die nicht zu lösen waren. Ich bin sehr gespannt, was die Zeit vor den EUSA-Games aber vor allem auch vor Ort in Rotterdam mit sich bringen wird.



## Paulus-Johannes Mocnik – adh-Öffentlichkeitsreferent

**Worauf freust du dich bei den EUSA-Games am meisten?**

Auf 24 Stunden Sport am Tag und das internationale Flair solcher Großveranstaltungen. Bereits bei der Winter-Universiade 2013 in Italien konnte ich diese einmalige Erfahrung machen und war begeistert. Auf solche Momente arbeitet man das ganze Jahr hin.

**Wie wird in Rotterdam deine tägliche Arbeit aussehen?**

Ich bin für die mediale Aufbereitung für das deutsche Team zuständig. Dementsprechend werde ich

während der Wettkämpfe Fotos und Videos für die Internetplattformen des adh machen. Im Anschluss heißt es dann das Material sichten, Presseartikel verfassen, Newsletter erstellen und die Hochschulen mit aktuellen Ergebnissen versorgen. Auch die Homepage und die Sozialen Medien wollen gepflegt werden, denn nichts ist so alt wie die News von Gestern. Man sieht, es wird nicht langweilig werden.





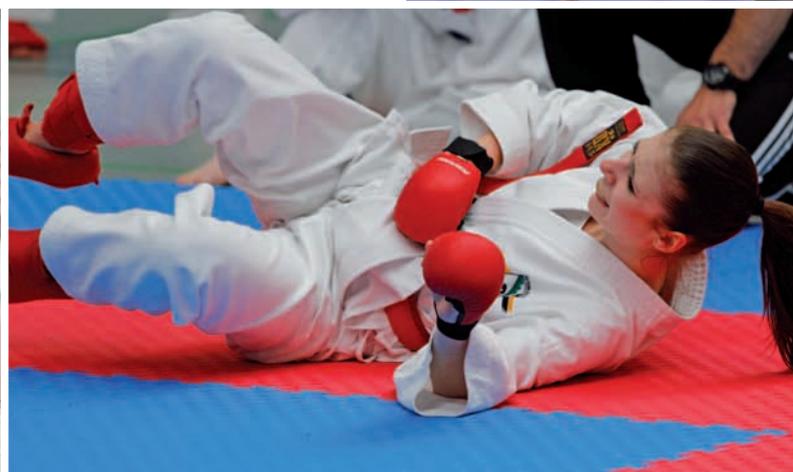
## Vom Sportplatz ins Netz!

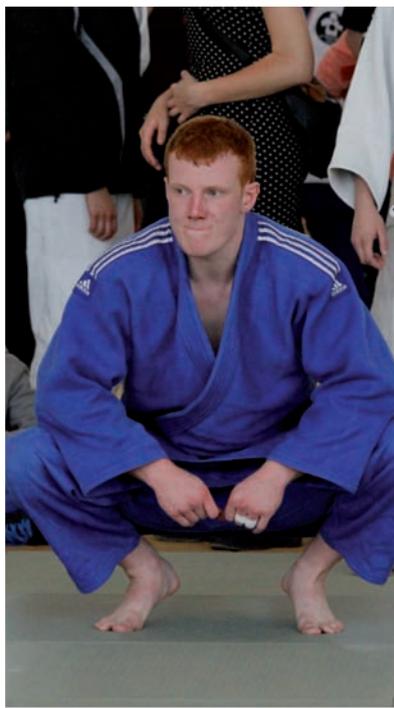
Zur Stärkung der Wahrnehmbarkeit der Marke „Deutsche Hochschulmeisterschaft“ wird in dieser Wettkampfsaison vom adh gesteigerten Wert auf die Berichterstattung von den Wettkampfanstaltungen gelegt.

„Ziel unserer DHM-Medienarbeit ist es, eine deutlich stärkere Anbindung an die Studierendenschaft zu erzielen,“ erklärt adh-Öffentlichkeitsreferent Paulus-Johannes Mocnik. Erstmals bietet der adh eine ausführliche Berichterstattung mit Fotostrecken und Video-Highlights von einem Großteil der Hochschulmeisterschaften und einiger Veranstaltungen des Deutschen Hochschulpokals. Hierbei wurde die mediale Begleitung des adh nach Kriterien der Teilnahmestärke und der lokalen Machbarkeit entschieden.



„Die Präsenz des Öffentlichkeitsreferats der adh-Geschäftsstelle vor Ort bietet den ausrichtenden Hochschulen einen weiteren Service-Aspekt. Nicht nur die verstärkte Wahrnehmbarkeit, sondern auch die Unterstützung mit Fotomaterial und Hilfestellungen in Fragen der Öffentlichkeitsarbeit ist so weitergehend möglich,“ stellt adh-Generalsekretär Paul Wedeleit heraus. Auch den übrigen Hochschulen mit DHM-Entsendungen kommt der Service zugute – diese können kostenfreies Bildmaterial im Öffentlichkeitsreferat erfragen.





adh-Mediathek

Fotos und Videos von den Wettkämpfen in der adh-Mediathek auf [www.adh.de](http://www.adh.de)





## Voll im Trend: Sportreferate- Seminar in Kaiserslautern

Am vergangenen Wochenende trafen sich 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Sportreferate-Seminar in Kaiserslautern, um sich über das Thema „Trendsport im Hochschulsport“ zu informieren und auszutauschen sowie einige Trendsportarten selbst auszuprobieren.

Nach der Ankunft fand zunächst die sehr herzliche Begrüßung durch den Leiter des Uni-Sports der TU Kaiserslautern, Thomas Woll, und seine Mitarbeiterinnen Daniela

Franck, ehemaliges Mitglied des Sportreferateausschusses sowie Carolin Müller, die für die Organisation des Seminars verantwortlich war, statt. Anschließend übernahm Dr. Arne Göring, der den thematischen Einstieg in das Wochenende gab. In einer kurzen Vorstellungsrunde, bei der alle Teilnehmenden auch ihr Sportverhalten charakterisieren sollten, stellte sich heraus, dass die Gruppe recht repräsentativ für die Ansprüche, die Studierende heute an das Sporttreiben haben, war. Die zeitliche und räumliche Flexibilität, der Spaß in der Gruppe und das persönliche Wohlbefinden sind nur einige Aspekte, die für Studierende beim Sport wichtig sind und die sich auch im Trendsport wiederfinden. In einem anschließenden Vortrag beleuchtete Göring die Charakteristika von Trendsportarten, das Sportverhalten von Studierenden und wagte gemeinsam mit den Teilnehmenden einen Ausblick, wie Sportorganisationen und damit auch der Hochschulsport sich zukünftig verändern müssen, um den Herausforderungen gerecht zu werden. Beim abschließenden Abendessen mit regem Austausch zum Thema ließen die Sportreferentinnen und Sportreferenten in der Kaiserslauterner Altstadt den Abend ausklingen.

Der Samstagmorgen begann mit einer Gruppenarbeit mehr oder weniger sportlich bei einer Partie Crossboccia. Die Fragestellung, mit der sich die Teilnehmenden hierbei beschäftigten, war, ob es sich beim Crossboccia um Trendsport oder doch eher eine Freizeitaktivität handelt, sowie ob und wie es sich in das eigene Hochschulsportprogramm integrieren lässt.

Anschließend referierte der Vorsitzende des Deutschen Speed Badminton Verbands und Vertreter des adh-Verbundkaufpartners Speedminton®, Daniel Gossen, über seinen Sport. Er erklärte zunächst, wie sich die Sportart Speed Badminton entwickelt hat, wie und wo man es spielt. Danach bekamen

die Teilnehmenden in einer zweistündigen Praxiseinheit intensiv Gelegenheit die Sportart persönlich auszuprobieren. Es gab eine Übungseinheit zunächst ohne und dann mit Schläger, wie sie sich auch im Hochschulsport wiederfinden könnte. Nach einer kurzen Mittagspause wurde dies in einer gemeinsamen Diskussionsrunde aufgearbeitet. Am Nachmittag griff Kirsten Stegemann, adh-Vorstandsmitglied für Chancengleichheit und Personalentwicklung, in einem Impulsreferat das Thema sexualisierte Gewalt im (Hochschul-)Sport auf und diskutierte mit den Teilnehmenden Strategien zur Prävention und Intervention sowie der Sensibilisierung von Übungsleitenden und Studierenden. Des Weiteren wurden die Teilnehmenden auf den neuesten Stand des adh-Strukturprozesses gebracht und mit einem Kurzvortrag in das adh-Forum eingeführt. Der Samstagabend klang schließlich bei sonnigem Wetter mit „chill & grill“ auf dem Beachvolleyballfeld des Unisports gemütlich aus.

Am abschließenden Sonntag wurde dann mit Headis ein in Kaiserslautern geborener Trendsport vorgestellt. Der Erfinder der Sportart, René Wegner, referierte zunächst über die Entstehung und die Entwicklung von Headis sowie das aktuelle, soziale Projekt Headição, für das Wegener mit seinem Team im Mai 2014 nach Brasilien reiste, um dort Waisenhäuser und andere soziale Einrichtungen zu besuchen und vor Ort Headis-Platten zu bauen. Beeindruckt von der be-



Crossboccia

achtlichen Weiterentwicklung der Sportart seit ihrer Entstehung 2006 und dem Engagement von René und seinem Team durften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Sport selbst im Einzel, Doppel und als Rundlauf ausprobieren.

Im abschließenden Feedback stellte sich heraus, dass es für alle Teilnehmenden ein gelungenes Wochenende mit einem guten Verhältnis zwischen theoretischen und praktischen Einheiten war. Zudem wurde für die Studierenden viel Freiraum zum Austausch und zur Diskussion geschaffen. Der Sportreferatausschuss bedankt sich bei allen, die an diesem Wochenende teilgenommen haben, sowie dem Unisport Kaiserslautern für hervorragende Rahmenbedingungen, die Organisation und hofft, dass die neuen Erfahrungen und Erkenntnisse auch in eigenem Hochschulsport eingebracht werden können.

■ Ina Jahreis,  
Sportreferatausschuss



Carolin Müller (rechts) während des Sportreferateseminars beim Headis spielen

## Seminar-Organisatorin Carolin Müller im Interview

Mit dem Thema „Trendsport im Hochschulsport“ griff das Sportreferateseminar vom 23. bis zum 25. Mai 2014 in Kaiserslautern ein aktuelles Themenfeld auf.

**Name:** Carolin Müller, 24 Jahre

**Studium:** Wirtschaftsingenieurwesen mit Fachbereich Chemie

**Funktion im Hochschulsport:** Mitarbeiterin im Eventteam

**Kurze Beschreibung vom Hochschulsport Kaiserslautern:**

Der Hochschulsport bietet für alle Studierende nicht nur ein breitgefächertes kostenloses Sportangebot, sondern auch viele außergewöhnliche Events, wie beispielsweise den Sommerball und die Sportlerparty.

**Am Hochschulsport in Kaiserslautern mag ich...**

...die wunderbare Kombination aus Sport und Events, bei denen das Arbeiten in familiärer Atmosphäre mit Platz für Spaß abläuft.

**Welche Sportart(en) machst du selbst?**

Klettern, Spinning und jegliche Art von Workout

**Das beste Angebot im Hochschulsport ist?**

Alle Outdoor-Freizeiten

**Welche Sportart kannst du nicht leiden und warum?**

Turnen

**Das Peinlichste, das mir beim Sport passiert ist?**

Ein ungeschickter Sturz beim Skifahren. Peinlich dabei war, dass ich kaum Geschwindigkeit drauf hatte und das Ganze auch noch bei der ersten Abfahrt der Skifreizeit passiert ist.

**Mein Lieblingsessen:**

Rumpsteak

**Das geht immer...**

Ein Glas Wein

**Das geht gar nicht...**

Viel Action am frühen Morgen

**Das sagt der Ex...**

„Sie muss auf allen Hochzeiten mittanzen und kann nicht nein sagen.“

## Du bist, was du isst – Sportstudierende und ihre Ernährung

**Gesunde Ernährung ist heutzutage in aller Munde, doch wie sieht es eigentlich mit der Ernährung von Sportstudierenden aus? Dieser Frage ist nun eine Studie am Institut für Sport und Sportwissenschaft des KIT Karlsruhe nachgegangen.**

### Gesunde Ernährung, aber wie?

Das Thema der gesunden oder vollwertigen Ernährung begegnet uns heute fast täglich. Egal ob Vollwert-, Low-Carb-, Fleischlos-, Steinzeit- oder Rohkost-Ernährung – jeder glaubt, den heiligen Gral der optimalen Ernährung gefunden zu haben. Doch ist die wissenschaftliche Begründung einzelner Diät-Formen meist nicht vollständig abgesichert.

Fundierte, allgemeingültige Ernährungsempfehlungen für den deutschsprachigen Raum werden von der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V.“ – kurz DGE – erarbeitet. Diese Richtlinien geben eine Anleitung für eine ausgewogene Kost, empfohlene Lebensmittelmengen und deren Zubereitung.

### Sporternährung

Gilt das auch für Sportlerinnen und Sportler? Für die Basis-Ernährung – nicht in der direkten Wettkampfvorbereitung – gehen Wissenschaftler davon aus, dass auch hier die Empfehlungen der DGE gelten. Eine sportartspezifische Modifizierung der Ernährung, ist erst ab einem täglichen zusätzlichen Energieverbrauch von mindestens 1000kcal in Betracht zu ziehen. Dafür müsste der Durchschnittsdeutsche am Tag rund zehn bis zwölf Kilometer Joggen gehen. Gleiches gilt auch für die Verteilung der Energieaufnahme auf die drei Makronährstoff-Gruppen der Fette, Eiweiße und Kohlenhydrate. Das Mahlzeitenverhalten ist im Sport extrem wichtig.

Wer seinem Körper nicht regelmäßig Energie zuführt, kann auch keine Leistung von ihm abverlangen. Das Frühstück sollte rund 25-30% des täglichen Energiebedarfes decken, besonders bei Sportlerinnen und Sportlern, die morgens schon trainieren wollen. Ebenso kommen je 25-30% der Energie von Mittag und Abendbrot. Die restliche Zufuhr sollte durch kleine Snacks – vorzüglich Obst und Gemüse – über den Tag geschehen.

Verschiedene Studien haben gezeigt, dass viele Sporttreibende im Breitensport und auch im Leistungssport eher ein mangelhaftes Ernährungsverhalten/-wissen aufweisen. So essen zum Beispiel viele Kraftsportler im Freizeitbereich viel zu viel Eiweiß, welches der Körper gar nicht verarbeiten kann. Bilden Sportstudierende eine Ausnahme? Sie sollen später den gesunden, sportlichen Lebensstil vorleben und an ihre Schüler oder Trainees weitergeben. Mit dieser Frage hat sich eine bundesweite Studie befasst, in der online fast 400 Sportstudierende zu ihrem Essverhalten und ihrem Lebensstil befragt wurden.

### Sportliche Leistung ohne Fleisch und unter 100€ im Monat

Unter den befragten Studierenden gaben rund 15% an, sich an spezielle Ernährungsformen zu halten. Ganz oben auf der Liste stand dabei eine vegetarische Ernährung mit 7,6%. Dies ähnelt den bundesweiten Vergleichswerten des Deutschen Vegetarierbundes. Am häufigsten essen die Ausdauersportler (11,8%) fleischlos, was aus ernährungsmedizinischer Sicht auch vollkommen unbedenklich ist. Die Studierenden ernähren sich auch nach Low-Carb, nutzen Trennkost oder Paleo-/Steinzeit-Kost. Der Lebensmitteleinkauf muss für die Meisten

so günstig wie möglich sein: über 61% der Befragten gaben inklusive auswärtigem Essen und Trinken im Monat weniger als 150€ für Essen aus, 26% sogar weniger als 100€. Diese Werte gleichen denen anderer Studierender. Eingekauft wird von 90% in Supermärkten oder von 77% in Discountern. Bio- oder Naturkostläden nutzen lediglich 12% regelmäßig. Die Mensa oder Cafeteria besuchen die Befragten circa dreimal in der Woche.

### Ernährungsverhalten erschreckend – jedoch noch besser als der Durchschnitt

Ein Vergleich mit den Richtlinien der DGE über das Ernährungsverhalten der Sportstudierenden ist eher ernüchternd. Besonders was den empfohlenen Verzehr von Obst und Gemüse oder Vollkorn-Produkten angeht. Lediglich 44% essen die empfohlene Menge von 250g Obst am Tag, lediglich 19% verzehren täglich Vollkorn-Produkte. Die anzustrebenden 400g Gemüse am Tag konsumieren nur 9,6% der Befragten. Trotzdem liegen die Befragten mit ihrem Verzehr immer noch besser als der gleichaltrige Bundesdurchschnitt. Zudem rauchen Sportstudierende deutlich weniger und trinken seltener und weniger Alkohol.

Auch im Mahlzeitenverhalten sind die Studienteilnehmer defizitär: So starten 21,9% der Studenten und 10% der Studentinnen ohne Frühstück in ihren Studientag. Ebenso kritisch ist zu sehen, dass vor allem die Studentinnen oft viel zu wenig trinken. Allein 22,4% der Studienteilnehmerinnen trinken nicht einmal die empfohlene Mindestmenge von 1,5l am Tag.

Dabei steigt der Flüssigkeitsbedarf bei sportlicher Belastung um etwa 1 ml pro verbrannter kcal. Sport und eine gesunde Ernährung sind also auch bei Sportstudierenden nicht zwangsläufig im Einklang.

■ Friedolin Steinhardt,  
KIT Karlsruhe



## Seminare Workshops



## Mentoring Networking

Klick rein!

**adh.de**

[www.facebook.com/  
hochschulsportverband](http://www.facebook.com/hochschulsportverband)

[www.twitter.com/  
@adhGER](http://www.twitter.com/@adhGER)

# BILDUNGS- PROGRAMM

### Tandem-Mentoring

Zwischenbilanz und Netzwerktreffen  
07./08.03.2014  
Berlin Schwanenwerder

### Pausenexpress

Schulung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren  
13./14.03.2014  
Wuppertal

### Arbeitstagung der kleinen Hochschulen

Arbeitstagung zu den Belangen kleiner Hochschulen  
bis 10.000 Studierende  
03./04.04.2014  
Fulda

### Perspektivtagung Hochschulsport

„Engagementförderung im Hochschulsport“  
13./14.05.2014  
Paderborn

### Sportreferateseminar

Trendsport im Hochschulsport  
23.-25.05.2014  
Kaiserslautern

### Präsentationstraining

Qualifizierungsseminar für Mentees und Interessierte  
27./28.06.2014  
Gießen

### 4. Netzwerktreffen

Gesundheitsförderung im Hochschulsport  
30.06/01.07.2014  
Berlin

### Ausblick Wintersemester 2014/2015

### Seminar

Führen im Hochschulsport -  
zwischen Fördern und Fordern  
10./11.10.2014  
Hannover

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

sowie

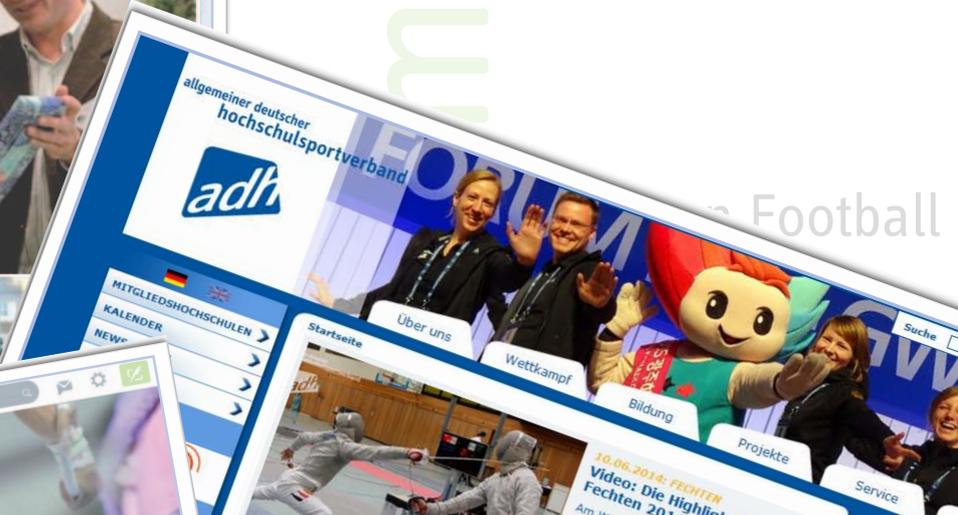
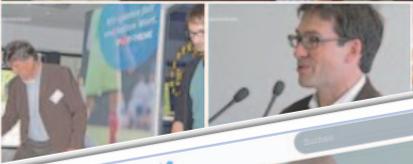


Änderungen vorbehalten!

Weitere Infos und Termine auf [adh.de](http://adh.de)

Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband  
16. Mai

**adh-Perspektivtagung 2014 in Paderborn** (22 Fotos)  
„Anerkennung ist mehr als nur ein Wort am Sonntag,“ stellte Dr. Ansgar Klein Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) auf der diesjährigen adh-Perspektivtagung am 13. und 14. Mai 2014 an der Universität Paderborn fest. Die Impress... Mehr anzeigen



Juni 2014						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
26	27	28	29	30	31	02
02	03	04	05	06	07	08
09	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	01	02	03	04	05	06

**Follow us:**



hochschulsportverband



@adhGER



www.adh.de